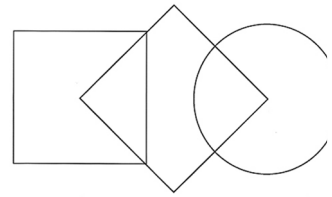




**Zentrum für schulpraktische
Lehrerbildung**

Recklinghausen

**Seminar für das Lehramt
an Gymnasien und Gesamtschulen**



**Sicherer Umgang mit sozialen Netzwerken!? - Möglichkeiten und
Grenzen der Nutzung sozialer Netzwerke aufgezeigt am Beispiel der
Durchführung eines Projekttagess im Unterricht Politik/Wirtschaft der
Jahrgangsstufe 7**

Schriftliche Hausarbeit im Fach Sozialwissenschaften
im Rahmen der Zweiten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien und
Gesamtschulen gemäß § 33 OVP

Dem Landesprüfungsamt für Zweite Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen –
Dortmund

vorgelegt von:

Jutta Berndt

(Jg. 2011/2013)

Misgeldstrasse 18

45657 Recklinghausen

Recklinghausen, Mai 2012

Erstgutachterin: Frau C. Schrieverhoff StD`

„Politische Mündigkeit in der demokratischen Gesellschaft setzt die umfassende Kommunikationskompetenz der Bürgerinnen und Bürger voraus. Diese bezieht sich nicht allein auf die personale Interaktion, sondern auch auf den Umgang mit Medien und stellt insofern einen wichtigen Bestandteil lebensbegleitenden politischen Lernens dar.“¹

¹ Rahmenvorgabe Politische Bildung (2001), S. 12

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
Theoretischer Teil	
2. Begründungszusammenhang	6
2.1 Begründung für die Durchführung des Projekts.....	6
2.2 Curriculare Legitimation.....	7
3. Theoretische Grundlagen	9
3.1 Die Rolle der Medien als Herausforderung für die politische Bildung?	9
3.2 Daten und Fakten zu sozialen Netzwerken.....	10
3.3 Nutzungshäufigkeit von sozialen Netzwerken	11
3.4 Sicher in sozialen Netzwerken? - Datenschutz.....	13
4. Berücksichtigte Lehrerfunktionen und die Lehrerrolle innerhalb der Projektarbeit	15
5. Möglichkeit der Erweiterung der Handlungs- und Urteilskompetenz	17
Praktischer Teil	
6. Der Projektunterricht	19
7. Zum Unterrichtsvorhaben	20
7.1 Charakteristika der Lerngruppe	21
7.2 Einbindung des Projektes in das Unterrichtsvorhaben	21
8. Das Projekt	22
8.1 Planung des Projekttages	22
8.2 Durchführung des Projekttages.....	24
8.2.3 Ist die Zusammenarbeit von IT-Scouts in Schulen sinnvoll?.....	27
8.3 Die anschließende Projektarbeit	27
9. Evaluation des Projektes	30
9.1 Auswertung des Fragebogens zum Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken ..	30
9.2 Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projekttag.....	31
9.3 Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projektunterricht.....	32
10. Fazit und Ausblick	34
Literaturverzeichnis.....	36
Erklärungen	38
Anhang	39

1. Einleitung

Medien dominieren unseren Alltag immer stärker. Sie sind Bestandteil gesellschaftlicher und politischer Kommunikation und verfügen über erheblichen Einfluss. Die Entwicklung des Personalcomputers Anfang der Achtzigerjahre hat eine Medienrevolution losgetreten, die bis heute nicht abgeschlossen ist. Insbesondere für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene sind digitale Medien und das Internet selbstverständliche Faktoren des täglichen Lebens geworden. Eine Welt ohne ein Datennetz, wozu auch die Nutzung von sozialen Netzwerken zählt, ist für viele nicht mehr vorstellbar.

Kinder und Jugendliche der jüngsten Generation werden als „digital natives“² bezeichnet, da sie in eine scheinbar grenzenlose Medienwelt hineingeboren werden und nicht erst im Erwachsenenalter den Umgang mit den Medien erlernen müssen. Dieser Umstand, dass für Kinder und Jugendliche der Umgang mit neuen Medien und Medienvielfalt selbstverständlich und im Rahmen ihrer Entwicklung ein stetiger Begleiter ist, darf jedoch keinesfalls mit einer angeborenen Medienkompetenz verwechselt werden. Was bedeutet das für die politische Bildung? Es ist die Pflicht der schulischen Bildung auf diese gesellschaftlichen Entwicklungen entsprechend zu reagieren. Der Umgang mit sozialen Netzwerken bietet viele neue Chancen, wenngleich die Grenzen von Privatheit und Öffentlichkeit nicht mehr klar abzugrenzen sind. Die politische Bildung erfährt im Zusammenhang mit dem Aufbau einer kritischen Medienkompetenz eine wesentliche Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben, die eigene Mediennutzung selbstverantwortlich und reflektiert zu nutzen. Dies ist ein wesentlicher Schritt, um als mündiger Bürger³ verantwortungsbewusst handeln und urteilen zu können. Die Erweiterung der Handlungs- und Urteilskompetenz sind hier als zentrale Faktoren kennzeichnend.

Die Durchführung eines Unterrichtsvorhabens mit einem integrierten Projekttag und einer anschließenden Projektarbeit zum Thema des sicheren Umgangs mit sozialen Netzwerken kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten. Dies setzt voraus, dass sich die entsprechende Fachkonferenz der Schule auf eine verbindliche Umsetzung dieses Vorhabens einigt. Die Durchführung des Vorhabens mit einem integrierten Projekt wird

² JIM 2011, S. 3

³ Trotz der Verwendung des generischen Maskulinums sind immer beide Geschlechter gemeint.

als Novum am Städtischen Gymnasium Herten durchgeführt. Die im Rahmen dieser Arbeit gesammelten Untersuchungen und Erprobungen sollen darlegen, ob ein solches Projekt für unsere Schule weiterhin sinnvoll erscheint. Es soll die Fragestellung geklärt werden, welcher Lernzuwachs zu erreichen ist, wie durch dieses Projekt gelernt wird, und wie es sich für die kommenden Jahrgangsstufen umsetzen lässt.

Um diese zentralen Fragestellungen beantworten zu können, gliedert sich die vorliegende Arbeit in zwei Teile, den Theorieteil (Kapitel 2-5) und den Praxisteil (Kapitel 6-9). Zunächst soll in einem theoretischen Teil geklärt werden, was die Beweggründe für die Entstehung dieser Arbeit sind. Der theoretische Teil unternimmt den Versuch, einen Überblick über die theoretischen Befunde zum Umgang der Jugendlichen mit den sozialen Netzwerken zu schaffen. Darüber hinaus werden die berücksichtigten Lehrerfunktionen und die Rolle der Lehrperson im Zusammenhang mit der Projektarbeit vorgestellt. Schließlich werden im theoretischen Teil die Möglichkeiten der Erweiterung von der Handlungs- und Urteilskompetenz zentral herausgestellt. Die Kompetenzerweiterung beider Aspekte bildet den Schwerpunkt dieses Unterrichtsvorhabens.

Im Praxisteil werden dem Leser zunächst die wesentlichen Charakteristika des Projektunterrichts vorgestellt. Im Anschluss wird auf das Unterrichtsvorhaben und die Einbindung des Projekttages in das Vorhaben eingegangen. Es folgt die ausführliche Projektbeschreibung, wobei der Fokus auf der Beschreibung der Planung und der Durchführung liegt. Zusätzlich wird die anschließende Projektarbeit vorgestellt.

Am Ende der Arbeit erfolgt eine Darstellung der Evaluationsergebnisse des Projektes. Dazu sind entsprechende Fragebögen von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt worden. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden benannt und gedeutet. Abschließend erfolgt ein Fazit, in dem die Fragestellung der Arbeit kritisch beantwortet wird. Die Ergebnisse werden erneut reflektiert.

Theoretischer Teil

2. Begründungszusammenhang

Im Rahmen des Begründungszusammenhangs stelle ich die Gründe bzw. die Rechtfertigung für die Durchführung eines derartigen Projektes vor. Außerdem verweise ich auf die curriculare Legitimation.

2.1 Begründung für die Durchführung des Projekts

Der Projekttag zu dem Thema „Sicherer Umgang mit sozialen Netzwerken“ hat im vergangenen Jahr erstmals am Städtischen Gymnasium in Herten stattgefunden. Allerdings wurde dieser Tag mit der Jahrgangsstufe neun durchgeführt. Dies erscheint in zweierlei Hinsicht nicht zielgerichtet zu sein: Zum einen sieht das schulinterne Curriculum die Thematisierung des Gegenstandes „Medien“ in dieser Jahrgangsstufe nicht vor.⁴ Das heißt, dass der Projekttag eingeschoben wurde und ohne jeden thematischen Zusammenhang stattgefunden hat. Es hat keine Eingliederung des Tages stattgefunden und entsprechend gab es keine Auswertung bzw. Aufarbeitung der Ergebnisse. Dieser Umstand lässt große Zweifel an der Sinnhaftigkeit eines solchen Tages aufkommen. Zum anderen haben die Gespräche und Überlegungen innerhalb der Fachschaft dazu geführt, dass eine Aufklärung zum richtigen und bewussten Umgang mit sozialen Netzwerken in der Jahrgangsstufe 9 bereits zu spät ist. Alle Kolleginnen und Kollegen, die im letzten Jahr eine neunte Klasse unterrichtet haben, kommen zu der Erkenntnis, dass schätzungsweise ca. 80% bis 90% der Schülerinnen und Schüler mindestens einen Account in einem sozialen Netzwerk haben. Das Ziel, präventiv zu agieren und die Schülerinnen und Schüler dadurch zu schützen, kann somit in der Jahrgangsstufe 9 nur noch bedingt erreicht werden. Aus diesen Gründen hat die Fachschaft entschieden, einen solchen Projekttag zukünftig für die Jahrgangsstufe 7 durchzuführen und in ein entsprechendes Unterrichtsvorhaben einzubinden.

Dem Austausch und den Überlegungen innerhalb der Fachschaft kommt hier eine bedeutsame Funktion zu. Es ist die Aufgabe der Fachkonferenz den Unterricht weiterzuentwickeln, was auch durch die „Rahmenvorgabe Politische Bildung“ gefordert wird. Allerdings wird hier auf ein Kapitel zu den „Aufgaben der Fachkonferenzen“

⁴ Siehe dazu das Kapitel „Curriculare Legitimation“

verzichtet, damit sich die Arbeit der Fachschaft an die jeweiligen schulformbezogenen Voraussetzungen anpassen kann⁵:

„[...] und überlässt dies den schulformbezogenen Lehrplänen, weil dort schulformspezifischer und differenzierter die Möglichkeiten der curricularen Umsetzungsmöglichkeiten mitbedacht werden können und weil größere Chancen bestehen, Reformbemühungen der Einzelschule im Hinblick auf ihre Unterrichtsentwicklung über die Arbeit der Fachkonferenzen zu initiieren und zu unterstützen.“⁶

Insbesondere vor dem Hintergrund von veränderten gesellschaftlichen Herausforderungen muss es Aufgabe der Fachkonferenz sein, über eine angemessene Gestaltung von Unterrichtsprozessen zu beraten. Dazu müssen die Kooperationsprozesse der Fachlehrer und Fachlehrerinnen ausgebaut und intensiviert werden. Qualifizierte pädagogische Beobachtung ist an Teamarbeit gebunden. Die Unterrichtserfahrungen und diagnostische Erhebungen sind im Team auszutauschen.⁷ Zu den veränderten sozio-kulturellen Wandlungsprozessen zählt u.a. der Umgang mit den neuen Medien, insbesondere dem Web 2.0.⁸ Der Umgang mit dem Projekttag ist dementsprechend ein angemessener Anlass, um innerhalb der Fachkonferenz darüber zu beraten. Entsprechend sollen die Ergebnisse, Erfahrungen und Erhebungen meiner Untersuchungen in der Fachkonferenz dargelegt und besprochen werden. Dies soll die Grundlage bilden, um über zukünftige Verfahren eines solchen Projekttags zu entscheiden.

2.2 Curriculare Legitimation

Das Unterrichtsvorhaben legitimiert sich durch den Kernlehrplan. Der *Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen – Politik/ Wirtschaft* legt in dem Inhaltsfeld 13 (*Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft*) fest, dass die Schülerinnen und Schüler politische und soziale Auswirkungen der neuen Medien kennenlernen und beurteilen können sollen. In diesem Inhaltsfeld geht es darum, die Bedeutungen von Formen und Möglichkeiten der Kommunikation in den Medien einordnen zu können. Die globale Vernetzung und die Rolle der Medien sollen thematisiert werden.⁹ Dieses Inhaltsfeld bildet für das Unterrichtsvorhaben den Schwerpunkt.

⁵ Vgl. Röken (2001)

⁶ Röken (2001)

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Eine genaue Definition des Begriffs „Web 2.0“ erfolgt in Kapitel 3.1.

⁹ Vgl. Kernlehrplan Politik/ Wirtschaft –Gymnasium/ Sekundarstufe I (2007), S.24

Allerdings lässt sich auch mit dem Inhaltsfeld 12, *Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft*, eine thematische Verknüpfung herstellen. Schwerpunkt dieses Inhaltsfeldes ist u.a. die personale Identität und die persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und sozialen Erwartungen.¹⁰ Dieser Schwerpunkt bietet eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten zu dem Unterrichtsvorhaben, da den Schülerinnen und Schülern bewusst werden soll, wie sie selbst und wie andere Personen ihr Profil in sozialen Netzwerken wahrnehmen. Außerdem geht es in diesem Inhaltsfeld um den Wertewandel in unserer Gesellschaft. Auch dies kann eine Schnittstelle darstellen, da der öffentliche Austausch von privaten Daten durch die sozialen Netzwerke eine neue Dimension angenommen hat. Es ist zu hinterfragen, inwiefern sich hier ein gesellschaftlicher Wertewandel vollzieht und welche möglichen Auswirkungen damit verbunden sind. Zusätzlich lässt sich die Verbindung zu dem Inhaltsfeld 7, *Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie*, herstellen. Ein Schwerpunkt dieses Inhaltsfeldes sind die „Grundlagen des Rechtsstaates sowie Gefährdungen und Sicherung von Grund- und Menschenrechten.“¹¹

Darüber hinaus legitimiert sich das Unterrichtsvorhaben durch das schulinterne Curriculum des Städtischen Gymnasiums Herten. Das Unterrichtsfach Politik/Wirtschaft wird am Städtischen Gymnasium Herten in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 9 unterrichtet. Die Fachschaft hat festgelegt, dass der Gegenstand „Medien“ in den Jahrgangsstufen 5 und 7 thematisiert wird. In der Jahrgangsstufe 5 soll in Anlehnung an das Inhaltsfeld 6, *Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft*, ein Überblick über unterschiedliche Medien vermittelt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die verschiedenen Intentionen und Botschaften der Medien einschätzen können. In Bezug auf das schulinterne Curriculum ist für die Jahrgangsstufe 7 eine intensive Auseinandersetzung mit dem Themenfeld „Medien“ vorgesehen. Dabei besteht das zu erreichende Lernziel darin, dass die Schülerinnen und Schüler reflektierter mit Medien umgehen können und sich sicherer im Internet bewegen können.¹²

¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹ Kernlehrplan Politik/ Wirtschaft –Gymnasium/ Sekundarstufe I (2007), S.23

¹² Vgl. Städtischen Gymnasium Herten: Schulinternes Curriculum

3. Theoretische Grundlagen

Im Folgenden Kapitel sollen die theoretischen Grundlagen dargestellt werden. Dabei soll die Rolle der Medien in Bezug auf die politische Bildung dargelegt werden. Ergänzend sollen die Daten und Fakten zur Medien- und Internetnutzung Jugendlicher benannt werden. Im Fokus der Betrachtung steht die Nutzungshäufigkeit von sozialen Netzwerken. Schließlich werden die Datenschutzrichtlinien diskutiert.

3.1 Die Rolle der Medien als Herausforderung für die politische Bildung?

Die gesellschaftlichen Kommunikations- und Informationsprozesse haben sich durch die Medien rasant verändert. Die Veränderungen betreffen unsere Arbeitswelt, unser Konsumverhalten, unser Kommunikationsverhalten und unsere politischen wie sozialen Entscheidungen.¹³ Der Begriff Web 2.0 wird für die heutigen Nutzungsmöglichkeiten des Internets immer häufiger verwendet. Dieser Begriff hat sich stetig etabliert, obwohl er in seiner Bedeutung oft falsch ausgelegt wird. Es hat nämlich zu keiner Zeit ein Web 1.0 gegeben, da das Internet nicht in verschiedenen Versionen auftritt. Web 2.0 bezeichnet die aktive Beteiligungsmöglichkeit aller Nutzer. Es wird für die Nutzer immer einfacher, Programme und Anwendungen zu gestalten und eigene Inhalte zu veröffentlichen. Es ist nicht mehr nötig über Programmierkenntnisse zu verfügen, um eigene Bilder, Videos oder andere Beiträge im Internet einzustellen.¹⁴ Insbesondere für Kinder und Jugendliche sinkt die Schwelle, sich aktiv im Internet einzubringen und persönliche Daten zu veröffentlichen. Dadurch entsteht die Gefahr, dass Texte, Bilder und andere Daten unkontrolliert an eine breite Öffentlichkeit kommen können.

Medien sind also nicht mehr bloße Vermittler von Informationen, sondern als ein aktiver Bestandteil der sozialen und politischen Prozesse zu verstehen. Die hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit bildet die Grundlage für eine veränderte Interaktivität. Es sind neue Zeichensysteme entstanden, die großen Einfluss auf das Verhältnis von Sprache, Text und Bild haben. Die gesteigerte Möglichkeit zur aktiven Beteiligung, wie sie durch das Web 2.0 entstanden sind, scheint das klassische Sender- und Empfänger Modell der Kommunikation außer Kraft zu setzen. Das Modell, welches auf das Organon-Modell von Karl Bühler zurückgeht, wirkt in Bezug auf die heutige

¹³ Vgl. Besand/ Sander (2010), S.9

¹⁴ Vgl. Lauffer/ Röllecke (2008), S.4

Medienkommunikation überholt.¹⁵ Das Internet ermöglicht Kommunikation von vielen mit vielen. Die einseitige Kommunikation, wie man sie beispielsweise bei einem Buch findet, von einem Autor zu vielen Lesern, scheint veraltet zu sein.¹⁶

Es gilt, auf die Risiken aufmerksam zu machen und die Chancen zu nutzen, um die Potenziale auch für die politische Bildung zu erschließen. Dabei ist es für den politischen Unterricht unvermeidbar, sich mit den Strukturen und Wirkungen der Medien zu beschäftigen. Dadurch, dass das Internet zu jedem Zeitpunkt uneingeschränkt zur Verfügung steht und mehr Informationen bereithält als Wissen verarbeitet werden kann, erhöht sich die Anforderung an die Urteilsfähigkeit der Nutzer. Es entstehen neue Vorstellungen von Wissen und Lernen, sodass sich die Bildungsanforderungen und –aufgaben darauf einstellen müssen.

„Durch digitale Medien entsteht die Notwendigkeit zu einem tief greifenden Wandel der Lernkultur und damit zur Entwicklung neuer didaktischer und methodischer Formen, neuer Lernorte und Materialien.“¹⁷

Für die politische Bildung ergibt sich ein deutliches Signal: Sie muss sich den didaktischen Herausforderungen der neuen Medien stellen und den Unterricht auf die veränderte mediale und gesellschaftliche Situation ausrichten. Digitale Medien sollten dabei auch als selbstverständliche Arbeitsmittel in den Unterricht integriert werden.

3.2 Daten und Fakten zu sozialen Netzwerken

In den letzten zehn Jahren haben sich Schüler- und Studentennetzwerke zu sozialen Netzwerkplattformen, wie „SchülerVZ“ oder „Facebook“ etabliert, die sich bis heute zu einem gewaltigen Medienphänomen entwickelt haben. Über die Generation der Heranwachsenden hinaus sind die Netzwerkplattformen zu einem festen Bestandteil der Medienentwicklung geworden. Politiker, Markenartikelhersteller, Musiker und Künstler nutzen soziale Netzwerke, um sich online zu präsentieren und für sich zu werben. Die Nutzerinnen und Nutzer der Plattformen erhalten die Gelegenheit sich Gruppen anzuschließen, Fan zu werden oder Beiträge zu „ liken“ (mögen). Für Internetnutzer ist es fast unmöglich, an diesen Netzwerken vorbeizukommen oder sie zu meiden.¹⁸

¹⁵ Vgl. Besand (2005), S.539

¹⁶ Vgl. Besand (2005), S.538

¹⁷ Besand (2005), S.540

¹⁸ Vgl. JIM 2011, S.47

Derzeit ist „Facebook“ der weltweit größte Anbieter für diese Internetdienste. Nach eigenen Angaben verfügt „Facebook“ weltweit über 900 Millionen Mitglieder.¹⁹ Das einst von dem ehemaligen Studenten der Harvard-University Mark Zuckerberg gegründete Netzwerk ist zu einem gewaltigem Wirtschaftsunternehmen geworden, dass in diesen Tagen den Schritt an die Börse wagt. Doch womit setzt diese Unternehmen eigentlich die Milliarden um? - Mit den persönlichen Daten seiner Mitglieder.²⁰ Besonders die Werbebranche hat großes Interesse an diesen Daten gefunden und gibt ein Vermögen aus, um die Werbung individuell auf die Nutzer zu zuschneiden.

Zu Beginn war „Facebook“ die Idee eines Studenten. Es war für ihn ein Traum bzw. ein Ziel die Menschen virtuell zu verbinden. Nun ist es ein globales Wirtschaftsunternehmen mit einer Vielzahl von Arbeitnehmern, welche unterhalten werden wollen; zudem wächst der Druck, mehr Wachstum zu erzielen. Letztendlich besteht für die Zukunft nur ein wesentliches Ziel: steigender Umsatz und finanzielles Wachstum. Als Reflex bzw. sogar maßgebliche Folge wird „Facebook“ sein „Gold“, namentlich die Persönlichkeitsdaten der „User“, Dritten immer offener und zugänglicher anpreisen müssen. Denn schon jetzt zeigen statistische Erhebungen, dass die von „Facebook“ für die Industrie angebotenen Datenprofile nicht den Erfolg erzeugen, welcher letztendlich benötigt wird, um die Lukrativität der Marke „Facebook“ zu erhalten. Man muss kein Volkswirt, Wirtschaftsanalyst oder Wirtschaftswissenschaftler sein, um zu erkennen, dass der Erfolg und die Existenz von „Facebook“ allein von den „Usern“ und der Preisgabe ihrer Daten abhängt. Des Weiteren wird man vorausschauend sagen können, dass ebenso ein Zeitpunkt kommen wird, an denen es den „Usern“ missfällt, wie mit ihren Daten umgegangen wird. Dies wiederum wird zu Widerstand und Gegenbewegungen führen. Welche gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Folgen dies erzeugen wird, ist jedoch im Ausmaße noch nicht ersichtlich.

3.3 Nutzungshäufigkeit von sozialen Netzwerken

Im Hinblick auf die Durchführung eines Projekttagess zum sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken ist eine Betrachtung des Nutzungsverhaltens Jugendlicher im Internet unabdingbar.

¹⁹ Vgl. Binsch/Jarjour (2012): <http://www.abendblatt.de/wirtschaft/article2256683/Warum-der-Boersengang-bremst-und-die-Mitgliederzahl-waechst.html>

²⁰ Vgl. Facebook: <http://www.facebook.com/about/privacy/your-info#info#inforeceived>

Im folgenden Überblick soll eine aktuelle Studie im Vordergrund stehen, die seit 13 Jahren kontinuierliche Daten zur Mediennutzung von Jugendlichen zur Verfügung stellt. Es handelt sich um die JIM-Studie (Jugend, Information, (Multi-) Media), die vom Medienpädagogischen Forschungsverband Südwest durch repräsentative Langzeituntersuchungen ermittelt wird. Dabei beziehen sich die Daten auf die Mediennutzung der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland, die jährlich durch telefonische Befragungen ermittelt werden. Neben den Ergebnissen einer Basisstudie liegt der Schwerpunkt im Jahr 2011 in der Betrachtung von sozialen Netzwerken und Aspekten des Datenschutzes.

Es ist zunächst festzuhalten, dass sich das Angebot an Geräten, die zur Medien- und Internetnutzung genutzt werden, ständig erweitert. Immer mehr Haushalte verfügen neben einem internetfähigen Computer über Flachbildfernseher, Tablett-PCs und Smartphones, mit denen ebenso die Nutzung des Internets möglich ist.²¹ So hat sich für Jugendliche die Gelegenheit, das Internet zu nutzen stetig erweitert. Es können 45 Prozent der Jugendlichen vom eigenen Zimmer ins Internet gehen. Die Zahl derer, die ein eigenes Handy haben, liegt bei 96 Prozent. Jeder vierte Jugendliche verfügt über ein Smartphone (25%), das es möglich macht, das Internet mobil zu nutzen.²²

Insgesamt sind soziale Netzwerke die meist genutzten Kommunikationsformen im Internet. Nur 12 Prozent der Heranwachsenden betätigen sich in keinem sozialen Netzwerk. Mehr als die Hälfte aller Jugendlicher (57%) logen sich mindestens einmal täglich in ihre Netzwerke ein. Zusätzlich ist im Vergleich zu 2010 eine stärkere Nutzung von sozialen Netzwerken zu beobachten. Das liegt u.a. auch daran, dass die Jugendlichen immer öfter mit internetfähigen Handys ausgestattet sind.²³ Die jungen Internetnutzer sind im Durchschnitt bei 1,4 Communities angemeldet, wobei Mädchen mit 1,6 Anmeldungen im Schnitt noch aktiver in den Netzwerken tätig sind.

Nach Angaben der JIM-Studie wird „Facebook“ auch von Jugendlichen am häufigsten genutzt. So sind drei Viertel bei „Facebook“ angemeldet und 29 Prozent sind bei „SchülerVZ“ unterwegs. Auf die etwas unbekannteren Netzwerke, wie „wer-kennt-wen“ fällt ein Anteil von 9 Prozent und bei „myspace“ sind etwa 6 Prozent der Nutzer angemeldet. Besonders hervorzuheben ist, dass sich der Anteil der „Facebook-Nutzer“ in den letzten zwölf Monaten fast verdoppelt hat (von 37% in 2010 auf 72% in 2011).

²¹ Vgl. JIM 2011, S.5

²² Vgl. JIM 2011, Ebd. S.6

²³ Ebd. S.47

„SchülerVZ“ hat im Gegenzug viele Nutzer verloren, sodass sich der Anteil hier annähernd halbiert hat (von 53% in 2010 auf 29% in 2011). Es ist festzuhalten, dass „Facebook“ derzeit die beliebteste Plattform ist. Diese Tatsache ist in zweierlei Hinsicht bedenklich: „Facebook“ ist ein Netzwerk, das auf die Kommunikation von Erwachsenen ausgelegt ist. Es richtet sich vornehmlich an eine andere Altersgruppe als die 12- bis 18-Jährigen. Außerdem wird „Facebook“ aufgrund von undurchsichtiger Datensicherheit von vielen Datenschützern öffentlich kritisiert.

Soziale Netzwerke bieten verschiedene Anwendungsmöglichkeiten. So sind sie als Steckbrief, Fotoalbum, Pinnwand, Poesiealbum, Adressbuch, Chat, Forum und Nachrichtenzentrale zu nutzen. Jugendliche nutzen die Netzwerke am häufigsten um zu chatten.²⁴ Darüber hinaus verschicken sie Nachrichten (71%) und die Hälfte nutzt die Pinnwand regelmäßig, um Kommentare und Nachrichten zu hinterlassen. Jeder dritte Nutzer „postet“ seinen Status und gibt damit Preis, was man gerade so macht. Für alle Freunde und Bekannte ist schnell zu überblicken, was eine bestimmte Person gerade macht, wo sich diese Person aufhält und welche Interessen sie hat. Durchschnittlich hat jeder Nutzer 206 „Freunde“, mit denen sie verlinkt sind. Hier können Mädchen im Schnitt einen größeren „Freundeskreis“ aufweisen (217 Freunde) als Jungen (196 Freunde). Erstaunlich ist, dass bereits die 12- bis 13- Jährigen über 134 Freunde verfügen. Mit zunehmenden Alter steigt die Freundesliste rasant (14-15 Jahre: 201 Freunde, 16-17 Jahre: 249 Freunde).²⁵

3.4 Sicher in sozialen Netzwerken? – Datenschutz

Bei der Eröffnung eines Accounts erstellt man ein Profil, gemeint ist ein mehr oder weniger ausführlicher Steckbrief. Hier lassen sich neben Name, Adresse, Familienstand, Geburtsdatum und Geburtsort, auch Angaben zu Vorlieben, Hobbys, politischen und sexuellen Orientierungen machen. Welche Daten man veröffentlichen möchte, bleibt jedem selbst überlassen. Es besteht zum einen die Möglichkeit alles preis zu geben und zum anderen kann man sich auch relativ anonym in den Netzwerken bewegen. Je mehr Angaben man macht, umso einfacher ist es, andere Freunde zu finden und gefunden zu werden. Es darf nicht vergessen werden, dass Jugendliche bei jedem Klick deutliche Spuren im Internet hinterlassen können. Dabei verfügt das Internet über ein unendliches

²⁴ Ebd. S.48.

²⁵ Ebd. S.49.

Gedächtnis – es vergisst nichts. Etwa drei Viertel der Jugendlichen veröffentlichen Angaben zu ihren Hobbys und anderen Tätigkeiten, die sie ausüben. Es ist eine Selbstverständlichkeit ein Foto, oder ein Video zu veröffentlichen. Dabei haben zwei Fünftel Bilder von Freunden oder Familienmitglieder eingestellt. Jeder Zweite gibt seine E-Mail-Adresse an. Die Telefonnummer wird hingegen nur von wenigen angegeben.²⁶ Insgesamt sind die Jugendlichen im Vergleich zu den Vorjahren vorsichtiger geworden. Die Zahl derer, die ihre Daten online posten ist etwas rückläufig. Die meisten Jugendlichen (zwei Drittel) vertrauen den Netzwerken und sind überzeugt davon, dass ihre Daten sicher sind. Misstrauen entwickelt sich mit zunehmendem Alter stärker. Nur noch jeder zweite volljährige Nutzer hat den Eindruck, dass die Daten gut geschützt sind.

Immer mehr Jugendliche nutzen die Option, über die Sicherheitseinstellungen ihre Privatsphäre-Einstellungen zu schützen. Durch diese Funktionen können die Nutzer selber festlegen, wer die Inhalte sehen kann und wer nicht. Mädchen (85%) machen häufiger Gebrauch von diesen Einstellungsoptionen als die gleichaltrigen Jungen (72%). In Anbetracht der Tatsache, dass viele Nutzer 200 und mehr Freunde haben, relativiert sich die Möglichkeit die Privatheit zu schützen.²⁷

In Bezug auf die Frage, was die Anbieter mit den Daten ihrer Ansicht nach machen, ist jeder Fünfte zwischen 12 und 19 Jahren ahnungslos. Die Hälfte aller Jugendlichen ist sich darüber im Klaren, dass die Daten weitergegeben werden. Nur ein geringer Teil der Jugendlichen kann sich vorstellen, dass ihre persönlichen Daten gespeichert werden. In Folge dessen ist für viele Jugendliche nicht klar, wie sich diese Unternehmen finanzieren. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Nutzung der Plattformen kostenlos ist. Für nur sieben Prozent der Befragten ist klar, dass sich die Netzwerke durch Datenhandel finanzieren. Die meisten sind der Ansicht, dass sich die Netzwerke durch das Einblenden von Werbebotschaften finanzieren. Dies lässt darauf hoffen, dass die Jugendlichen erkannt haben, dass sie von den Betreibern als Werbekunden wahrgenommen werden, mit denen Geld zu verdienen ist.²⁸

Insgesamt ist das Thema „Datenschutz und Persönlichkeitsrechte“ sehr komplex und zum Teil auch für Erwachsene nicht einfach zu durchschauen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich 29 Prozent nicht ausreichend informiert fühlen. Über die

²⁶ Ebd. S.50.

²⁷ Ebd. S.51.

²⁸ Ebd. S.53.

Aspekte der Nutzungsbedingungen und den Umgang des Unternehmens mit den persönlichen Daten kann man sich in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der Communities informieren. Den AGBs muss jeder Nutzer vor der Anmeldung zustimmen. Da es sich hierbei häufig um lange, komplexe und unverständliche Texte handelt, wundert es nicht, dass die Hälfte der Jugendlichen die AGBs gar nicht gelesen haben. Drei Viertel derer, die sie gelesen haben, geben an, dass sie diese nur überflogen haben oder nicht verstanden haben. Aus diesen Fakten leitet sich die Konsequenz ab, dass dies kein ausreichendes Mittel ist, um Kinder und Jugendliche über den Datenschutz in sozialen Netzwerken aufzuklären. Auf diesem Weg werden sie nur unzureichend über ihre Rechte und mögliche Gefahren informiert.²⁹

„Sollen diese Angaben Jugendliche zu einer selbstbestimmten und reflektierten Nutzung der Communities und einem verantwortlichen Umgang mit ihren Daten bewegen, müssten andere Wege der Sensibilisierung gewählt werden.“³⁰ Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Durchführung eines Projektes im Rahmen des schulischen Unterrichts notwendig ist.

4. Berücksichtigte Lehrerfunktionen und die Lehrerrolle innerhalb der Projektarbeit

Die Durchführung des Projektes, das in das Unterrichtsvorhaben eingegliedert ist, erfüllt verschiedene Lehrerfunktionen. In der „Bereinigten Amtliche Sammlung der Schulvorschriften“ (BASS) sind sieben zentrale Lehrerfunktionen festgeschrieben: Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren und Fördern, Beraten, Leistung messen und Beurteilen, Organisieren und Verwalten, Evaluieren und Innovieren. Die Ausübung dieser unterschiedlichen Funktionen soll einen angemessenen Umgang mit den komplexeren gesellschaftlichen Anforderungen an Bildung und Erziehung garantieren.³¹ Dazu ist in der BASS folgendes festgeschrieben:

„In Zukunft werden die umfassende Förderung von Schülerinnen und Schülern, der Umgang mit Verschiedenheit, die Verantwortung für die Qualität des eigenen Unterrichts, das Engagement für die Entwicklung der eigenen Schule und die Teamfähigkeit in verstärktem Maße zu den selbstverständlichen Anforderungen an die Lehrkräfte gehören.“³²

²⁹ Ebd. S.56.

³⁰ Ebd. S.56.

³¹ Vgl. BASS, 20-03 Nr.21, Absatz 3

³² Ebd.

Zunächst ist auf die Funktion des Unterrichtens zu verweisen. Die Tatsache, dass der Projekttag in ein Unterrichtsvorhaben integriert ist, setzt voraus, dass inhaltliche und methodische Kenntnisse vermittelt werden.

Im Hinblick auf die Projektarbeit kommen die Lehrerfunktionen des Innovierens, des Organisierens, des Erziehens und des Evaluierens zum Tragen. Die im Vorfeld getroffenen Maßnahmen müssen organisiert und vorbereitet werden. Dazu ist mit den entsprechenden Kolleginnen und Kollegen frühzeitig abzustimmen, wann der Projekttag stattfinden kann. Es muss dafür gesorgt werden, dass entsprechende Räumlichkeiten an diesem Tag zur Verfügung stehen. Der Projekttag hat in zwei Klassenräumen unserer Schule stattgefunden, die über ein Whiteboard verfügen. Außerdem wurden den Schülerinnen und Schülern Laptops zur Verfügung gestellt.

Innovativ gestaltet sich die Durchführung insofern, als dass ich prüfen kann, inwieweit die Integration eines solchen Projekttages für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 sinnvoll ist. Es zählt zu meinen Aufgaben, zu prüfen, welche Stärken und Schwächen dieser Tag aufweist. Es gilt herauszufinden, wie sich ein solcher Tag zukünftig in das schulinterne Curriculum unserer Schule integrieren lässt. Meine Beobachtungen und Erfahrungen sind die Grundlage der weiteren Arbeit innerhalb der Fachschaft.

Um die Ergebnisse angemessen erheben zu können, kommt der Lehrerfunktion Evaluieren eine besondere Bedeutung zu. Es gilt die Erfahrungen und Eindrücke der Schülerinnen und Schüler zu erheben und auszuwerten. Durch eine angemessene Evaluation lassen sich Rückschlüsse auf den Ertrag eines solchen Projektes ziehen. Schließlich ist auf die Lehrerfunktion Erziehen zu verweisen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern erzogen werden, die angemessen mit den Herausforderungen des Webs 2.0 umgehen können. Zusätzlich werde ich hier beratend tätig, weil die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern über die Chancen und Gefahren von sozialen Netzwerken aufgeklärt werden sollen.

Während des Projekttages erfüllt die Lehrperson primär andere Lehrerfunktionen, als die des Unterrichtens. Es soll nicht die gewohnte Lehrerrolle eingenommen werden, in der ich die Schülerinnen und Schüler beurteile und korrigiere. Da der Projekttag in Kooperation mit einem IT-Scout durchgeführt wird, kommt ihm verstärkt die Funktion des Unterrichtens zu. Für meine Rolle ist es daher besonders wichtig, dass ich begleitend zur Verfügung stehe und eventuell Hilfestellung geben kann.

Im Zusammenhang der weiteren unterrichtlichen Arbeit und zur Reflexion des Projekttagess sollen die Schülerinnen und Schüler durch eine Projektarbeit die erworbenen Kenntnisse präsentieren. In dieser Phase des Unterrichtsvorhabens ist es wichtig, dass ich wichtige Lernprozesse organisiere und moderiere. Weiterhin trete ich aus meiner gewöhnlichen Lehrerrolle heraus, indem ich verstärkt begleitend und beratend tätig werde. Die Schülerinnen und Schüler sind für ihre Arbeitsprozesse und Ergebnisse selber verantwortlich. Aus diesem Grund ist es zwingend erforderlich, dass ich mich eher zurückhalte und nur sehr gezielt agiere.

5. Möglichkeit der Erweiterung der Handlungs- und Urteilskompetenz

Das Unterrichtsfach Politik/Wirtschaft zielt auf die Entwicklung von Kompetenzen ab, die die Lernenden unterstützen sollen, angemessen zu handeln und zu urteilen sowie sich in ihrer Lebenswirklichkeit zurecht zu finden. Dabei kann der Kompetenzbegriff wie folgt aufgefasst werden:

„Kompetenzen bezeichnen ein Vermögen des einzelnen Menschen, das ihn befähigt, sein persönliches, berufliches und gesellschaftliches Leben verantwortlich und persönlich befriedigend zu führen und seine Umwelt mitzugestalten.“³³

In dem Kernlehrplan für das Fach Politik/Wirtschaft für das Gymnasium (G8) ist festgeschrieben, dass die Entwicklung gesellschaftswissenschaftlicher Grundbildung in den folgenden vier Kompetenzbereichen zu erfolgen hat: Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz und Handlungskompetenz.³⁴

In Bezug auf das Hauptziel der demokratisch-politischen Bildung kann der mündige Bürger genannt werden. Der mündige Bürger ist der Bürger, der Verantwortung für sich und andere übernimmt, der sich informiert und sich aktiv in die Angelegenheiten um die politischen Regelungen einbringt. Für den schulischen Unterricht in der politischen Bildung bedeutet dies, den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, dass es zu ihren Rechten gehört, sich zu entscheiden, in welcher Bürgerrolle sie handeln wollen.³⁵

In Bezug auf die Durchführung eines Unterrichtsvorhabens zum Umgang mit sozialen Netzwerken in der Jahrgangsstufe 7 sollen diese Ziele und Ansprüche an das Fach verwirklicht werden. Es soll insbesondere die Handlungs- und Urteilskompetenz der Schülerinnen und Schüler erweitert werden.

³³ Reinhardt (2007), S.21

³⁴ Vgl. Kernlehrplan Politik/Wirtschaft – Gymnasium/ Sekundarstufe I (2007), S.7

³⁵ Vgl. Reinhardt, (2007), S.17f.

Die Handlungskompetenz soll erweitert werden, indem die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von der erworbenen Sachkenntnis, ein Produkt erstellen, das ihre Erkenntnisse und Eindrücke zum Thema aufarbeitet.

Die Erweiterung der Urteilskompetenz ist im Zusammenhang der kritischen Medienerziehung ein beachtlicher Faktor und soll als Ziel dieses Unterrichtsvorhabens angestrebt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen begründen und beurteilen können, wie sie mit Medien im Allgemeinen und sozialen Netzwerken im Besonderen verantwortungsbewusst umgehen können.

Dies setzt natürlich auch eine hohe Sachkompetenz voraus, die die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen. Ein begründetes Urteil kann erst getroffen werden, wenn die Schülerinnen und Schüler über ein ausreichendes, kriteriengeleitetes Deutungs- und Orientierungswissen verfügen. Zusätzlich wird die Methodenkompetenz ausgebaut, da die Schülerinnen und Schüler Medien und Informationen aktiv auswählen sollen und sich mit Bedingungen der Internetrecherche weiter vertraut machen sollen. Die Projektarbeit zum Thema bietet viele Möglichkeiten, um die Kompetenzerweiterung in allen vier Bereichen weiter zu festigen.

II Praktischer Teil

6. Der Projektunterricht

Der in diesem Unterrichtsvorhaben durchgeführte Projektunterricht gliedert sich in zwei Teile. Zum einen bildet der Projekttag den Höhepunkt und zum anderen ergibt sich aus dem Tag die Weiterarbeit in Form des Projektunterrichts. Zunächst lässt sich das Wort Projekt mit den Begriffen Vorhaben oder Plan definieren. Die Lehrer und die Schülerinnen und Schüler stellen sich einer gemeinsamen Aufgabe und versuchen diese in einer bestimmten Zeitspanne zu erarbeiten. Dabei sind die gemeinsame Planung sowie die Präsentation der Ergebnisse von besonderer Bedeutung. Der Projektunterricht gliedert sich nicht in eine dominierende Methode, sondern setzt sich aus einer Vielzahl von Methoden zusammen. Hierbei sind auch Phasen des Frontalunterrichts möglich und in bestimmten Phasen sinnvoll. Allerdings ist die Lehrerrolle grundsätzlich verändert. Die Lehrperson tritt vornehmlich als Teilnehmer im lernenden Team auf. Es wird von der Lehrperson verlangt, den Lernprozess zu organisieren, zu moderieren und zu begleiten. Alle unterrichtsgestaltenden Entscheidungen sollen im Team, zusammen mit der Lerngruppe, festgelegt werden. Durch die problemorientierte Ausgangssituation kann die Schüleraktivierung weiter erhöht werden.

„Das Projektlernen bereichert die Lernkultur, da die Tradition des lehrergesteuerten und fachsystematischen Unterrichts durch schüleraktivierende und problemorientierte Zugänge ergänzt wird“³⁶

Am Ende steht in der Regel ein vorzeigbares Produkt, das einer Öffentlichkeit präsentiert werden kann. Der Projektunterricht kann als eine Form des offenen Unterrichts bezeichnet werden, weil es sich hierbei um eine große Entscheidungsoffenheit handelt und sich das Projektergebnis sukzessiv entwickelt. Der Projektunterricht fördert das kooperative und demokratische Erfahrungslernen.³⁷ Der Projektunterricht ist eine Form des kooperativen Lernens. Kooperatives Lernen zeichnet sich durch aktives Handeln aus, wodurch das ganzheitliche Lernen gefördert wird.³⁸

Die Sequenz der Unterrichtsreihe „SchülerVZ, Facebook und Co.“ – Sicherer Umgang mit sozialen Netzwerken? – Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung sozialer Netzwerke aufgezeigt am Beispiel der Durchführung eines Projekttages und anschließendem Projektunterricht“ stellt den Schwerpunkt des Unterrichtsvorhabens

³⁶ Lange, (2007), S.79

³⁷ Vgl. Mattes (2011), S.180

³⁸ Vgl. Paradies (2001), 66 f.

dar. Nach den Angaben von Karl Frey umfasst ein Unterrichtsprojekt sieben Komponenten. Grundsätzlich handelt es sich um ein Problem, eine Idee oder ein anvisiertes Produkt, das Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler in einem bestimmten Zeitrahmen und nach einem Bearbeitungsplan angehen wollen. Laut Frey ergebe sich die erste Komponente durch die Projektinitiative, wobei eine offene Ausgangsposition oder eine Problemstellung zum Anlass genommen wird, um das Projekt zu initiieren. Die zweite Komponente beinhalte die Auseinandersetzung mit der Projektinitiative und führe zu einer Projektskizze, wobei festgelegt wird, welche thematischen Schwerpunkte erarbeitet werden sollen. Es folge laut Frey die dritte Komponente, wonach ein konkreter Projektplan erstellt werde. Nun solle klar benannt werden, welche Gruppenmitglieder für welche Tätigkeiten zuständig sind. Im Zuge der vierten Komponente erfolge die Ausführung des Projektplans. Die Lernenden verstärkten ihre Aktivitäten und arbeiteten an den vereinbarten Zielsetzungen. Die fünfte Komponente markiere den Abschluss des Projekts durch die Vorlage eines Produkts bzw. Ergebnisses. Eine sechste Komponente biete sich insbesondere dann an, wenn längere Projekte durchgeführt würden. Dann bestehe die Möglichkeit Fixpunkt einzurichten, die es möglich machten, Orientierungslosigkeit und fehlende Abstimmungen zwischen den Gruppen zu verhindern. Diese Fixpunkte können auch nach Bedarf eingeschoben werden. Die siebte Komponente beziehe sich auf Zwischengespräche oder die Metakommunikation. Hier solle ein Austausch zwischen den Gruppen stattfinden, wobei nicht die Organisation, sondern die pädagogische Sinnggebung im Mittelpunkt stehen solle.³⁹ Bei der Umsetzung des Projekts habe ich mich an den ersten fünf Komponenten nach Frey orientiert. Die Durchführung erfolgte im Wesentlichen nach der Reihenfolge dieses Plans.

7. Zum Unterrichtsvorhaben

Das Unterrichtsvorhaben hat in allen Klassen der Jahrgangsstufe 7 stattgefunden.⁴⁰ Da der Projekttag klassenweise durchgeführt worden ist, beziehen sich meine Erhebungen und Ergebnisse ausschließlich auf meine Lerngruppe. Diese Ergebnisse sollen anschließend mit den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen ausgetauscht werden,

³⁹ Vgl. Frey (2005), S.155

⁴⁰ Eine ausführliche Übersicht der Reihenplanung und Lernziele des Unterrichtsvorhabens findet sich im Anhang.

um so für die kommenden Jahre ein sinnvolles Vorgehen mit dem Projekttag festzulegen.

7.1 Charakteristika der Lerngruppe

Das Unterrichtsvorhaben wird in einer siebten Klasse durchgeführt, die aus 24 Schülerinnen und Schülern besteht, davon sind 12 Schülerinnen und 12 Schüler. Das Leistungsvermögen der Klasse kann insgesamt als gut eingeschätzt werden. Arbeitsaufträge werden von den meisten Schülerinnen und Schülern konzentriert und zielgerichtet bearbeitet. Die Klasse zeichnet sich insgesamt durch ein hohes Sozialverhalten aus. Es herrscht eine angenehme Lehr- und Lernatmosphäre. Lediglich wenige Schülerinnen und Schüler sind zum Teil sehr unkonzentriert oder lassen sich schnell ablenken. Dies äußert sich insbesondere in Gruppenarbeitsphasen. Daher ist es wichtig, dass diese Arbeitsphasen gut angeleitet werden und sich jede Schülerin und jeder Schüler für eine Aufgabe verantwortlich fühlt. Dazu ist es nötig mit den Schülerinnen und Schülern einen konkreten Arbeits- und Zeitplan aufzustellen.

7.2 Einbindung des Projektes in das Unterrichtsvorhaben

Bei der Planung des Unterrichtsvorhabens erwies es sich als große Herausforderung, den Projekttag in das Vorhaben zu integrieren. Da der Tag mit der Unterstützung externer Experten durchgeführt wurde, konnte man nicht genau wissen, was der Tag konkret abdeckt. Man musste sich schließlich an den im Vorfeld gemachten Angaben der IT-Scouts orientieren. Es schien mir sinnvoll zu sein, den Projekttag zu Beginn des Unterrichtsvorhabens stattfinden zu lassen, um besser einordnen zu können, was im Anschluss intensiver thematisiert werden muss. Vor dem Projekttag haben zwei Unterrichtsstunden stattgefunden, in denen es darum ging, die Schülerinnen und Schüler für das Thema zu motivieren und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zum Thema zu erfragen und auf das Projektvorhaben einzustimmen. In diesen Stunden sollte es darum gehen, herauszubekommen, welchen Stellenwert Medien und soziale Netzwerke für die Schülerinnen und Schüler haben. Dazu wurde ein Entscheidungsspiel durchgeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler, durch die entsprechende Positionierung im Raum deutlich machen sollten, welche Medien sie wie häufig nutzen.⁴¹

⁴¹ Die Ergebnisse des Entscheidungsspiels sind im Anhang zu finden.

Nach dieser Einführung folgte die Entwicklung der Leitfrage der Unterrichtssequenz. Die Leitfrage ergab sich im Unterrichtsgespräch, indem es um den Umgang mit sozialen Netzwerken ging. Dabei haben wir uns auf folgende Leitfrage verständigt: „Wie können wir uns in sozialen Netzwerken sicher bewegen?“ Im Anschluss habe ich mich mit der Klasse darauf verständigt, dass wir zur Beantwortung der Frage ein Projekt durchführen. Der erste wesentliche Teil stellte die Durchführung des Projekttages dar.

Es folgte die Durchführung des Projekttages, wobei hier viele Themen sehr intensiv und andere nur oberflächlich, wie z.B. Cyber-Mobbing, angesprochen worden sind. Der Projekttag zeichnete sich durch einige lehrerzentrierte (wobei der IT-Scout hier die Rolle des Lehrers einnahm) Inputphasen aus. Allerdings wurden diese Phasen immer wieder durch schüleraktivierende Phasen unterbrochen, in denen die Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert arbeiten konnten. Dazu erarbeiteten sie die meisten Arbeitsaufträge in Partnerarbeit.

Erst im Anschluss an diesen Tag konnte ich mit der Klasse die konkrete Ausarbeitung der folgenden Unterrichtsstunden sinnvoll planen. Der Projekttag wurde, der sieben Komponenten nach Frey entsprechend, zum Anlass genommen, um das Projekt weiter voranzutreiben und die Ergebnisse in Form einer Projektarbeit aufzuarbeiten.

8. Das Projekt

Es folgt die Beschreibung des Projektes. Hierbei wird zunächst die Planung und Durchführung des Projekttages beschrieben. Es wird kurz diskutiert, inwieweit die Zusammenarbeit mit den IT-Scouts zweckmäßig erscheint. Darüber hinaus wird die anschließende Projektarbeit dargelegt.

8.1 Planung des Projekttages

Der Projekttag zum sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken wird von schulexternen Experten durchgeführt. Dazu hat unsere Schule die Nachwuchsinitiative der I-T-K Wirtschaft (Informationswirtschaft und Telekommunikation) „erlebe it“ eingeladen. „erlebe it“ ist ein Projekt des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM). Die Nachwuchsinitiative „erlebe it“ informiert Schülerinnen und Schüler über Ausbildungsmöglichkeiten, Studiengänge und Praktikumsplätze in der Informationswirtschaft und Telekommunikationsbranche. Das

Ziel ist es, junge Menschen für diese Berufsgruppen zu begeistern. Zusätzlich bietet „erlebe it“ Bildungsprojekte an, die von IT-Scouts an Schulen durchgeführt werden.⁴² Die IT-Scouts sollen als Botschafter über die Branche informieren, mit Schulen kooperieren und in Projekten mit diesen zusammenarbeiten. Zu den Angeboten zählen Workshops und Projekttag zum Bereich des „Safer Internet“, zur „Digitalen Revolution“, zur „IT-Gründerwerkstatt“ und zum „Umgang mit social communities“. „erlebe it“ will Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte bei der Qualifizierung von IT-Themen nachhaltig unterstützen.⁴³ Das Städtische Gymnasium Herten hat sich aus den bereits genannten Gründen entschieden, einen Projekttag zum Thema „Sicherer Umgang mit social communities“ mit Hilfe der IT-Scouts von „erlebe it“ durchzuführen.

Bei der Durchführung des Projekttag wird es darum gehen, Schülerinnen und Schüler am Beispiel von „SchülerVZ“ und „Facebook“ für einen verantwortungsbewussten Umgang mit diesen Netzwerken zu sensibilisieren. Sie sollen herausfinden, was das Internet über sie und ihre Freunde weiß. Außerdem sollen sie Grundkenntnisse zu Fragen des Datenschutzes und des Rechts am eigenen Bild erarbeiten. Dieser Projekttag ist für die Jahrgangsstufen 7-9 konzipiert und richtet sich an das Fach Politik/Wirtschaft. Der Tag wird in vier Unterrichtsstunden durchgeführt. Der Projekttag sollte mindestens in dieser 180-Minuten Variante durchgeführt werden, da so ein förderliches Seminargefühl entstehen kann und die Themen umfassend bearbeitet werden können. Die Schülergruppe sollte nicht mehr als 30 und nicht weniger als 10 Schülerinnen und Schüler umfassen, da ein erfolgreiches Arbeiten sonst kaum möglich ist. Die Idealgröße liegt bei 20 bis 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Meine beschriebene Lerngruppe verfügt über 24 Schülerinnen und Schüler, womit die Klassengröße eine gute Voraussetzung für die Umsetzung darstellt. Da der Projekttag für alle Klassen der Jahrgangsstufe 7 angeboten wird, hat die Fachkonferenz im Vorfeld beschlossen, den Projekttag klassenweise durchzuführen. Konkret bedeutet dies, dass zwei IT-Scouts die Projekte parallel an zwei Tagen durchgeführt haben. Besonders wichtig ist, dass die Schule internetfähige Rechner zur Verfügung stellt, sodass alle Schülerinnen und Schüler aktiv arbeiten können. Außerdem wird für die Durchführung

⁴² <https://www.erlebe-it.de/schulen0.html>

⁴³ Vgl.

https://www.erlebeit.de/fileadmin/template/img/Dokumente/Agenda_Workshop__Social_Communities_.pdf

ein Beamer benötigt, daher haben wir die Veranstaltung in den Räumen unserer Schule durchgeführt, die über Whiteboards verfügen.

Für die Vorbereitung ist darüber hinaus wichtig, dass der Seminarraum bereits vor Beginn des Projekttag so vorbereitet wird, dass die Schülerinnen und Schüler gleich in eine Seminarsituation kommen, die sich von normalen Unterrichtssituationen unterscheidet. Ein Raum, der möglichst angenehm gestaltet ist (lüften, aufräumen, Willkommensplakat etc.), trägt zu einer entspannten Arbeitsatmosphäre und dem Lernerfolg bei.

8.2 Durchführung des Projekttag

Der Projekttag wurde in den ersten vier Stunden eines Schultages durchgeführt. Der Tag begann mit der Begrüßung und einer Vorstellungsrunde. Dazu habe ich den Schülerinnen und Schülern zunächst den IT-Scout und die Initiative „erlebe it“ vorgestellt. Der IT-Scout hat Angaben zu seiner Person gemacht, sein Tätigkeitsfeld beschrieben und Raum für die Beantwortung möglicher Fragen der Schülerinnen und Schüler gegeben. Im Anschluss haben sich die Schülerinnen und Schüler kurz vorgestellt und über ihre Erfahrungen mit sozialen Netzwerken berichtet. Es erfolgte zunächst eine Abfrage, wer ein soziales Netzwerk benutzt und welches soziale Netzwerk genutzt wird. Hier hat sich ergeben, dass die meisten Schülerinnen und Schüler der Klasse einen Account haben und mehrheitlich bei „Facebook“ oder „SchülerVZ“ angemeldet sind.

Im Anschluss an diese Einstiegsphase folgte ein Input des IT-Scouts, der mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation einen Überblick über die Veranstaltung gegeben hat. Der Projekttag sollte sich in folgende fünf Schwerpunkte gliedern:

1. „Social communities – Facebook, SchülerVZ und Co.“ – Was ist das eigentlich?
2. „Sind meine Daten sicher?“ – Datenschutz im WWW und die Datenschutzrichtlinien von „Facebook“ und „SchülerVZ“
3. „Bitte lächeln, Du bist im Netz!“ – Was passiert mit meinen Bildern im Netz?
4. „Wie kann ich meine Privatsphäre schützen?“
5. Feedback/ Abschluss/ Klärung offener Fragen

In dem ersten Block wurden die Schülerinnen und Schüler über grundlegende Daten und Fakten der Netzwerke aufgeklärt. Die wichtigsten Kennzahlen der meistgenutzten Communities wurden benannt. Es wurde besprochen, was soziale Netzwerke sind, welche Netzwerke zu den beliebtesten zählen⁴⁴ und über wie viele Mitglieder soziale Netzwerke verfügen. Es wurde darüber berichtet, welche Rolle die Netzwerke inzwischen für die Gesellschaft spielen und wie viele Nutzerinnen und Nutzer es weltweit gibt. Dabei bezogen sich die Daten ausschließlich auf die beiden in Deutschland am meisten genutzten Netzwerke: „Facebook“ und „SchülerVZ“. Die Vermittlung dieser Fakten erfolgte durch einen Vortrag des IT-Scouts und mit Hilfe kurzer Filme, die von der ARD in der Fernsehsendung „Extra drei“ veröffentlicht worden sind. „Klaus erklärt Facebook“ heißt der kurze Film, der auf einfache und witzige Weise in die risikobehaftete Welt von „Facebook“ einführt. Die Schülerinnen und Schüler bekamen die Aufgabe, den Film zu analysieren, indem sie die Vor- und Nachteile der Nutzung von „Facebook“ benennen. Die Ergebnisse wurden gesammelt, festgeschrieben und im Plenum diskutiert. Zusätzlich haben die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen Beispiele von Schülerprofilen auf positive und bedenkliche Aspekte untersucht. Die Ergebnisse wurden von den Schülerinnen und Schülern präsentiert und im Plenum diskutiert.

Im Anschluss wurden im zweiten Teil der Veranstaltung die Datenschutzrichtlinien untersucht. Dazu sind die hierfür bedeutenden Auszüge aus dem Grundgesetz und dem Bundesdatenschutzgesetz zitiert worden. Außerdem wurde auf die Kunst- und Urheberrechtsgesetze hingewiesen. Unter dem Ausruf „Think before you post“ sollte geklärt werden, was sensible Daten sind und das eine Veröffentlichung dieser Daten nur mit persönlicher Zustimmung oder in besonderen Ausnahmefällen erlaubt ist. Die Schülerinnen und Schüler sollten eine Klassifizierung von verschiedenen Daten vornehmen und prüfen, ob es sich um sensible oder weniger sensible Daten handelt. In dieses Themenfeld integrierte sich der nächste Block, der sich mit den eigenen Rechten am Bild beschäftigte. Hier sollte geklärt werden, was im Fall des Hochladens mit den Bildrechten passiert und welche Bilder und Videos besser keiner breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollten.

In einer weiteren Erarbeitungsphase war es die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler, selbst am Rechner nach Informationen über die Mitschülerinnen und Mitschüler zu suchen. Vor dem Hintergrund der Problemfrage „Was weiß das Netz über mich?“

⁴⁴ Hierzu findet sich im Anhang eine entsprechende Grafik.

sollten die Schülerinnen und Schüler alle Informationen, die sie über ihre Freundinnen und Freunde finden, festhalten. Anhand der im Vorfeld besprochenen Kriterien wurden diese Ergebnisse besprochen und eingeordnet.

Hierbei ergaben sich für die Schülerinnen und Schüler zum Teil sehr überraschende Ergebnisse. Einige waren sehr verblüfft, wie viele Informationen sie über die Mitschülerinnen und Mitschüler finden konnten. In diesem Zusammenhang wurden dann im letzten Block der Veranstaltung die Möglichkeiten der Persönlichkeits-Einstellungen besprochen. Hier hat der IT-Scout an einem Beispiel für alle deutlich gemacht, welche Häkchen anzuklicken sind, um die Privatsphäre zu schützen. Dazu hat er zunächst die Privatsphäre-Einstellungen von „SchülerVZ“ präsentiert. Bei diesem Netzwerk sind Einstellungen vergleichsweise einfach durchzuführen. Anders verhält es sich bei „Facebook“. „Facebook“ hat sehr komplizierte Privatsphäre-Einstellungen, die sich ständig verändern. Für jemanden, der sich hier nicht gut auskennt, ist es aufwendig und langwierig sich durch diesen Dschungel der Einstellungen zu kämpfen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten die Gelegenheit die einzelnen Schritte über den Beamer genau zu verfolgen und zeitgleich an ihrem eigenen Rechner, die Privatsphäreinstellungen für ihre eigenen Profile vorzunehmen. Dies erwies sich für die Schülerinnen und Schüler als sehr sinnvoll, da einigen nicht klar war, was zu tun ist, um die Privatsphäre bestmöglich zu schützen.

Der IT-Scout informierte die Gruppe über die Möglichkeit einen Account zu löschen. Hierzu erhält man bei „Facebook“ sehr undurchsichtige Informationen, sodass die Aufklärung des Experten hilfreich erschien. Grundsätzlich ist es jederzeit möglich seinen Account zu löschen, jedoch befindet sich das Profil bis zu drei Monate in einem Reaktivierungszustand. Das heißt, dass „Facebook“ in diesen drei Monaten per E-Mail anfragt, ob das Konto wirklich gelöscht werden soll. Klicken die Nutzer dann nein an, ist das Konto wieder vollständig erhalten. Vor diesem Hintergrund ist den Schülerinnen und Schülern noch einmal bewusst geworden, dass das Internet nichts vergisst und „Facebook“ ein Wirtschaftsunternehmen ist, das schlicht an den Daten der Nutzerinnen und Nutzer interessiert ist. Die Nutzer verschenken ihre Daten an „Facebook“. In den Datenschutzrichtlinien und Nutzungsbedingungen von „Facebook“ ist festgeschrieben, dass jedes „Facebook-Mitglied“, dem Netzwerk „Facebook“ alle Rechte an eigenen Texten, Fotos, Videos, selbstkomponierten Musikstücken und anderen hochgeladenen

Dateien des Mitglieds überlässt.⁴⁵ Es war das Ziel, die Schülerinnen und Schüler für diese Aspekte zu sensibilisieren.

Abschließend wurden die Schülerinnen und Schüler auf Hilfestellungen im Fall von Mobbing hingewiesen. Es wurden einige Tipps zur Abhilfe genannt und die Klasse erhielt einige Adressen, an die man sich im Fall der Fälle wenden kann. Am Ende der Veranstaltung konnten die Schülerinnen und Schüler weitere offene Fragen stellen. Zusätzlich haben sie einen Feedbackbogen bekommen, um Angaben zu ihren Eindrücken von der Veranstaltung zu machen.

8.2.3 Ist die Zusammenarbeit von IT-Scouts in Schulen sinnvoll?

Die neuen Medien und die IT-Branche entwickeln sich in einem sehr rasanten Tempo weiter. Viele Neuheiten sind in einem Jahr vielleicht schon wieder überholt. Für Lehrkräfte ist es daher sehr schwer, als Experten zu fungieren. In Bezug auf die sozialen Netzwerke ist es schwierig alle Facetten zu durchschauen. Insbesondere für Lehrkräfte, die selber noch nicht in den Netzwerkplattformen aktiv sind, ist es kaum möglich, die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum reflektierten Umgang mit diesen Medien zu begleiten. Daher ist die Zusammenarbeit mit IT-Experten sehr sinnvoll, da sie über einen enormen Wissensvorsprung verfügen. Sie sind in der Lage über neueste Trends aufzuklären, auf Risiken aufmerksam zu machen oder auf ganz praktische Tipps hinzuweisen. Häufig arbeiten sie selbst als IT-Spezialisten oder sind im eigenen Unternehmen für Personalentwicklung verantwortlich. Sie bieten eine praxisnahe Unterstützung an, z.B. in Anwenderfragen und in der Erläuterung von technischen Zusammenhängen.⁴⁶

8.3 Die anschließende Projektarbeit

Nach Abschluss des Projekttagess haben wir uns überlegt, wie der relativ große Input des Tages am sinnvollsten aufzuarbeiten ist. Es folgte zunächst eine Stunde in der die Ergebnisse, Erlebnisse und Eindrücke des Tages evaluiert worden sind.⁴⁷ Im Anschluss habe ich in Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern überlegt, welche Aspekte des Projekttagess erneut aufgearbeitet werden sollen und wie man das Gelernte

⁴⁵ Vgl. Hänsel (2009), <http://www.frankfurter-magazin.de/?p=1033>

⁴⁶ Vgl. www.erlebe-it.de

⁴⁷ Diese Ergebnisse werden ausführlich im Kapitel „Evaluation des Projektes“ dargestellt.

präsentieren bzw. festhalten kann. Die Schülerinnen und Schüler haben in Bezug auf die weitere Arbeit und die thematischen Schwerpunkte sehr unterschiedliche Wünsche geäußert. So ist die Idee entstanden, dass sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen zusammenfassen und je nach Interesse zu bestimmten Themen weitere Recherchen vornehmen. Die Schülerinnen und Schüler erwiesen sich hier als großartige Koproduzenten des Unterrichts, da sie Ideen zum weiteren Vorgehen austauschten und Überlegungen anstellten. Bei der Besprechung, wie sie die Ergebnisse darstellen bzw. präsentieren können, sind wir zu der Entscheidung gekommen, dass wir eine Art Ratgeber für den sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken für Schülerinnen und Schülern anderer Jahrgangsstufen verfassen. Für eine solche Präsentation, eignet sich entweder eine Broschüre, die man den anderen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrern und Eltern zur Verfügung stellt, oder eine Wandzeitung, die man im Schulgebäude ausstellen kann. Nach gründlichen Überlegungen und dem Abwägen der Vor- und Nachteile beider Präsentationsformen hat sich die Klasse in Form einer Abstimmung für eine Wandzeitung entschieden. Die Wandzeitung hat den Vorteil, dass sie für alle im Schulgebäude sichtbar ist und weniger Kosten entstehen. Eine Broschüre kann nur in einer bestimmten Stückzahl zur Verfügung gestellt werden und ist somit eventuell nicht für alle verfügbar.

Gemeinsam wurden sechs Themen festgelegt, die als Schwerpunkte thematisiert werden sollten und die an die Inhalte des Projekttagess anknüpfen. Dabei haben die sechs Gruppen folgende Themen bearbeitet:

1. „Facebook, SchülerVZ und Co.“ – Was sind soziale Netzwerke und wie funktionieren sie?
2. „Facebook macht vieles möglich...!“ – Welche Vorteile und Chancen bieten die Netzwerke?
3. „Gehackt, gemobbt und immer noch bei Facebook?“ – Welche Gefahren und Risiken können durch soziale Netzwerke entstehen?
4. „Bitte lächeln, Du bist im Netz!“ – Was passiert mit meinen Bildern im Netz?
5. „Check Dein Profil, bevor es andere tun!“ - Wie kann ich meine Privatsphäre schützen?
6. „Sind die Datenschutzrichtlinien wichtig?“ Welche Datenschutzrichtlinien und Nutzungsrichtlinien sind wichtig?

Die 24 Schülerinnen und Schüler haben sich entsprechend ihrer Interessen auf die sechs verschiedenen Gruppen aufgeteilt. Mir war wichtig, dass sich die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Interessen in Gruppen zusammen finden und das sich nicht reine Mädchen oder Jungen Gruppen bilden. Da die Klasse über ein hohes Sozialverhalten verfügt, ergaben sich bei der selbstständigen Einteilung der Gruppen keine Probleme. Somit hat sich eine Gruppengröße von vier Schülerinnen und Schülern ergeben. In den nächsten Stunden ergab sich eine Projektarbeit, wobei die Schülerinnen und Schüler die Materialien des Projekttages nutzen konnten und sich zusätzlich durch eine Internetrecherche weitere Materialien beschaffen sollten.

Zunächst wurde ein genauer Arbeits- und Zeitplan für die einzelnen Gruppen festgelegt. Nach der Wahl eines Themas und der Gruppenzuordnung war wichtig, dass für jede Schülerin und jeden Schüler deutlich wird, was das Ziel seiner/ ihrer jeweiligen Arbeit sein soll. Außerdem wurden die Kriterien festgelegt, die bei der Erstellung und Gestaltung einer Wandzeitung zu beachten sind. Hier wurde festgelegt, dass die Arbeit zunächst sorgfältig geplant werden muss. In einem zweiten Schritt muss überlegt werden, welche Materialien ausgewählt werden können und wo man mögliche Materialien findet. Es soll schließlich eine Auswahl aus den Materialien getroffen werden, wobei die Absprache im Team eine wichtige Rolle spielt. Der nächste Schritt betrifft die Gestaltung und Ausarbeitung der Wandzeitung. Hier ist besonders wichtig, dass auf eine klare Struktur geachtet wird, die Schrift gut lesbar ist, Überschriften gut zu erkennen sind und auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Texten und Bildern geachtet wird.⁴⁸ Weiter wurde besprochen, dass bei der Gestaltung Kreativität bewiesen werden soll. Es können Fotos, Bilder, selbstverfasste Texte, Zeichnungen, Karikaturen, und Tabellen eingefügt werden.⁴⁹

Im Anschluss an diese im Vorfeld festgelegten Kriterien erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler ihre Themen sehr selbstständig. Dabei stand ihnen zu jeder Zeit ein Internetzugang zum Zweck der Recherche zur Verfügung. Nach Abschluss der Erarbeitung folgte die Präsentation der Ergebnisse. Die einzelnen Gruppen haben ihre Ergebnisse vorgestellt und sich über die Arbeit der anderen Gruppen informiert. Es wurden kleine Änderungen und Ergänzungen vorgenommen, bevor die Wandzeitung im Schulgebäude aufgehängt worden ist.

⁴⁸ Vgl. Mattes (2011), S.217

⁴⁹ Plakate und Stifte wurden von mir zur Verfügung gestellt.

9. Evaluation des Projektes

Die Evaluation des Projektes gliedert sich in drei Kapitel. Es werden die Auswertungen zu den Fragebögen zum Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken, zu dem Projekttag und zu dem Projektunterricht vorgestellt.

9.1 Auswertung des Fragebogens zum Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken

Zu Beginn der Unterrichtsreihe haben die Schülerinnen und Schüler einen Fragebogen zum Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken ausgefüllt. Dazu wurden zunächst persönliche Angaben erfragt, so sollten Angaben zu dem Geschlecht und dem Alter gemacht werden. Bei den in dieser Klasse erhobenen Daten handelt es sich um die Angaben von 12 Mädchen und 12 Jungen. Die Schülerinnen und Schüler sind zwischen 12 und 14 Jahren alt. Im Folgenden waren sieben Fragen zum Nutzungsverhalten zu beantworten. Es hat sich ergeben, dass in dieser Klasse 20 Schülerinnen und Schüler bei einem Netzwerk angemeldet sind, dass heißt vier Schülerinnen und Schüler verfügen über keinerlei Erfahrungen in diesen Plattformen. Auffallend ist, dass es sich um zwölf Mädchen und acht Jungen handelt, die regelmäßig ein Netzwerk besuchen. Daraus resultiert, dass die Mädchen in dieser Klasse ein größeres Interesse daran haben. Besonders interessant ist, dass 15 Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Netzwerken angemeldet sind. Da alle Schülerinnen und Schüler entweder bei „Facebook“ oder bei „SchülerVZ“ angemeldet sind, wurde in der Unterrichtsreihe auf die Thematisierung weiterer Anbieter verzichtet. Weiterhin bemerkenswert ist, dass zwölf Schülerinnen und Schüler bereits seit ca. zwei Jahren in den Netzwerken angemeldet sind. Diese Angabe bestätigt den Eindruck und die Absprache innerhalb der Fachkonferenz, diese Projektarbeit spätestens in der Jahrgangsstufe sieben durchzuführen. Es lässt darauf schließen, dass bereits viele Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe Erfahrungen mit sozialen Netzwerken sammeln. Die Befragung hat weiterhin ergeben, dass der größere Teil der Klasse mindestens einmal pro Tag in den Netzwerken aktiv ist. Immerhin haben zwölf Schülerinnen und Schüler ihre Privatsphäre-Einstellungen unmittelbar nach der Anmeldung überprüft. Nicht besonders erfreulich ist die Tatsache, dass sich nur vier Schülerinnen und Schüler über die Datenschutz- und Nutzungsrichtlinien informiert haben. Die bewusste Besprechung der Datenschutz- und Nutzungsrichtlinien während des Projekttag erscheint vor diesem Hintergrund sehr sinnvoll zu sein. Die Auswertung des Fragebogens ergab im

Wesentlichen keine großen Überraschungen. Das heißt konkret, dass ich im Vorfeld bereits davon ausgegangen bin, dass die große Mehrheit der Klasse regelmäßig soziale Netzwerke nutzt.

9.2 Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projekttag

Zum Abschluss des Projekttagess erhielten die Schülerinnen und Schüler Evaluationsbögen, um die Eindrücke erheben zu können. Dabei wurden sechs Aspekte abgefragt, wobei die Schülerinnen und Schüler offen Antworten sollten. Diese Form der offenen Antwortmöglichkeit erscheint in diesem Fall sinnvoll, weil dadurch alle Argumente, Eindrücke und Verbesserungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden können. Zunächst ist hervorzuheben, dass 7 Schülerinnen und Schüler die Veranstaltung als sehr sinnvoll und 16 Schülerinnen und Schüler als sinnvoll erachtet haben. Nur ein Schüler empfindet das Projekt als nicht sinnvoll.

In Bezug auf die Aussage „Das habe ich gelernt“ geben die Schülerinnen und Schüler an, dass sie die Gefahren von Netzwerken besser einschätzen können und ihre Privatsphäre-Einstellungen besser kontrollieren können. Weiter wurde häufig die Angabe gemacht, dass man nun einen Überblick über die Datenschutzrichtlinien bekommen hat und im Zusammenhang des Hochladens von Bildern auf die Urheberrechte achten sollte. Insgesamt wurde gelernt, dass das Internet nichts vergisst und somit genau bedacht werden muss, was gepostet wird.

Zu der Aussage „Das kannte ich bereits vorher“ wurde gesagt, dass einige Privatsphäre-Einstellungen bekannt waren. Leider ist hier offen geblieben, um welche Einstellungen es sich hierbei handelt. Das heißt, es konnte nicht geklärt werden, wie genau einige Schülerinnen und Schüler über die Einstellungen im Vorfeld informiert waren. Weiterhin wurde angegeben, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Daten aus dem Internet nur selten verschwinden.

Im Zuge der Negativrückmeldung haben die Schülerinnen und Schüler angegeben, dass sie sich lieber noch intensiver mit „Facebook“ und weniger mit „SchülerVZ“ beschäftigt hätten. Das bestätigt den derzeitigen Trend. „Facebook“ wird immer beliebter und wächst stetig, wohingegen andere Netzwerke viele Nutzer verlieren. Außerdem haben die Schülerinnen und Schüler die ausführliche Besprechung des gesetzlichen Hintergrunds und der AGBs kritisiert. Allerdings ist zu erwähnen, dass man nicht ohne diese Aspekte ausreichend über die Sicherheit von Netzwerken urteilen

kann. Insgesamt hätten sich die Schülerinnen und Schüler noch mehr Zeit gewünscht, besonders für die selbstständige Arbeit an den Rechnern.

In Bezug auf die Positivrückmeldung ist bekannt geworden, dass die Schülerinnen und Schüler insbesondere die vielen praktischen Übungen als sehr sinnvoll erachtet haben. Zusätzlich empfanden die Schülerinnen und Schüler die selbstständige Arbeit mit den Laptops als gewinnbringend. Die Einstellungen der Privatsphäre sind von den Schülerinnen und Schüler besonders hervorgehoben worden. Insgesamt hat die Klasse den Projekttag mit der Durchschnittsnote 1,8 bewertet. So lässt sich festhalten, dass die Schülerinnen und Schüler ein insgesamt positives Fazit gezogen haben.

9.3 Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projektunterricht

Zum Abschluss der Unterrichtssequenz, wobei der Projekttag und der sich anschließende Projektunterricht wesentliche Bausteine darstellten, haben die Schülerinnen und Schüler erneut Evaluationsbögen ausgefüllt. Hierbei sollte nun die vertiefende Erarbeitung evaluiert werden. Dazu wurde neben dem Geschlecht, nach Angaben der Zusammenarbeit in der Gruppe und der Ausarbeitung des Projekts, den Methoden und Arbeitstechniken sowie dem Lernzuwachs gefragt.

Zu den Angaben der Zusammenarbeit in der Gruppe und der Ausarbeitung des Projekts sind folgende Angaben gemacht worden. Besonders herauszustellen ist, dass 20 Schülerinnen und Schülern die Zusammenarbeit in der Gruppe gefallen hat (9 kreuzten „trifft voll zu“ an und 11 kreuzten „trifft zu“ an). Keiner der Schülerinnen und Schüler hat diesen Aspekt negativ bewertet und nur 4 Schülerinnen und Schüler haben „trifft zum Teil zu“ angekreuzt. Auffällig ist, dass 2 Schülerinnen und Schüler mit der Zusammenstellung der Gruppe unzufrieden waren. Ebenfalls gaben 2 Schülerinnen und Schüler an, keine Entscheidungen getroffen zu haben, mit denen alle zufrieden waren. Es ist also möglich, dass diese zwei Schülerinnen und Schüler mit der Gruppenarbeit, bzw. mit der Gruppenzusammenstellung unzufrieden waren. Vermutlich kam es hier in einer Gruppe zu Unstimmigkeiten, die zum Unmut zweier Schülerinnen und Schüler geführt hat. Sehr erfreulich ist, dass 21 Schülerinnen und Schüler der Meinung sind, dass die Arbeit innerhalb der Gruppe zügig und effektiv verlief. Grundsätzlich besteht bei allen Schülerinnen und Schülern der Wunsch, öfter in Gruppen zu arbeiten. Hierzu kreuzten 6 „trifft voll zu“ an und 18 „trifft zu“ an. Darüber hinaus würden 20 Schülerinnen und Schüler gerne öfter an selbstständigen Projekten arbeiten und nur 4

Schülerinnen und Schüler waren sich da nur teilweise sicher. Abschließend waren 10 Schülerinnen und Schüler mit ihrem Produkt sehr zufrieden, 13 waren zufrieden und für einen Schüler trifft dies nur zum Teil zu.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Schülerinnen und Schüler gerne und produktiv in den Gruppen und an dem Projekt gearbeitet haben.

Nach den Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler können sie nun eine Wandzeitung optisch gestalten. Dabei haben 15 Schülerinnen und Schüler „trifft voll zu“ angekreuzt. Außerdem haben 14 Schülerinnen und Schüler angegeben, nun im Internet präziser nach Inhalten recherchieren zu können. Dabei ist auffällig, dass 10 Schülerinnen und Schüler „trifft zum Teil zu“ angekreuzt haben. Weiter haben 21 Schülerinnen und Schüler angegeben, zielgerichtet aus verschiedenen Quellen Informationen entnehmen zu können.

Bei der Auswertung der Aspekte des Lernzuwachses hat sich ergeben, dass alle Schülerinnen und Schüler davon überzeugt sind, gelernt zu haben, bewusster mit sozialen Netzwerken umgehen zu können. Hier haben 16 Schülerinnen und Schüler „trifft voll zu“ und 8 Schülerinnen und Schüler „trifft zu“ angekreuzt. Ein fast identisches Ergebnis ergab sich für die Aussage, dass die Schülerinnen und Schüler zu Experten und Expertinnen für ihr Themengebiet geworden sind. Alle Schülerinnen und Schüler wissen nun, wie eine Wandzeitung zu erstellen ist. Sehr erfreulich ist, dass 20 Schülerinnen und Schüler überzeugt sind, Gefahren sozialer Netzwerke nun besser einschätzen zu können. Nur 4 Schülerinnen und Schüler zweifeln an dieser Aussage und kreuzten „trifft zum Teil zu“. Es ist festzuhalten, dass die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Angaben viel über soziale Netzwerke gelernt haben und die ihre Kompetenzen in verschiedenen Bereichen erweitern konnten.

10. Fazit und Ausblick

Soziale Netzwerke sind im Zusammenhang mit dem Web 2.0 zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Medienwirklichkeit geworden. „Facebook“ ist mit den aktuell 900 Millionen Nutzern weltweit omnipräsent und zu einem Teil der politischen Öffentlichkeit gewachsen. Die Kommunikationsformen haben sich aufgrund dieser Netzwerkplattformen verändert. Es gibt kaum eine Person des öffentlichen Lebens, die auf die Präsenz im Web 2.0 verzichtet. Es sind nicht mehr nur Heranwachsende, die mehr oder weniger versehentlich zu öffentlichen Partys einladen und plötzlich über 3000 Partygäste vor sich sehen – wie es der jungen Tessa in Hamburg passiert ist. Inzwischen laden auch Politiker zu Partys ein, um im Zeichen der Zeit zu agieren – wie im Fall von Horst Seehofer, der seine Anhänger in diesen Tagen zu einer „Facebook-Party“ in München eingeladen hat.⁵⁰

Es ist die Aufgabe der politischen Bildung sich dieser Herausforderungen anzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler müssen auf dem Weg zu mündigen und kritischen Bürgern einer lebendigen Demokratie begleitet werden, indem sie ihre Kompetenzen weiter stärken und ausbauen. Auf dem Weg zu dem Ziel, die Medien bewusst und reflektiert zu nutzen, muss innerhalb des schulischen Unterrichts die Handlungs-, Urteils-, Methoden-, und Sachkompetenz aufgebaut werden. In diesem Zusammenhang erscheint die Umsetzung und Durchführung der beschriebenen Unterrichtsreihe sehr sinnvoll zu sein.

Die Evaluation der Unterrichtssequenz hat insgesamt ergeben, dass die Durchführung des Projektes zweckmäßig und lehrreich war. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre Kompetenzen erweitern und wurden für ein kritisches Medienbewusstsein sensibilisiert.

Aus meiner Sicht als Lehrperson kann ich die Durchführung des Projektes abschließend als gelungen bewerten. Ich konnte beobachten, dass die für das Unterrichtsvorhaben aufgestellten Lernziele im großen Umfang erreicht worden sind. Die Aufteilung des Projektes in den Projekttag, in Zusammenarbeit mit den IT-Scouts, und die weiterführende Projektarbeit haben sich in dieser Ausgestaltung als sehr gewinnbringend erwiesen. Der Projekttag sollte unbedingt weiterhin am Städtischen Gymnasium in Herten durchgeführt werden. Die Aktualität und Brisanz des Themas deuten auf die Dringlichkeit einer Thematisierung in der politischen Bildung hin. Die

⁵⁰ Vgl. Hebel/ Meiritz (2012): <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/facebook-party-von-horst-seehofer-im-p1-kritik-im-netz-a-831907.html>

Evaluation zum Nutzungsverhalten hat aufgezeigt, dass die Schüler der Jahrgangsstufe 7 soziale Netzwerke aktiv nutzen, sich aber nicht immer über die Konsequenzen ihres Handelns innerhalb der Netzwerke bewusst sind. Der gesteigerte Umgang mit sozialen Netzwerken ist nicht aufzuhalten. Die Aktivitäten in diesen Netzwerken sollten auch keinesfalls unterbunden werden, sondern begleitet werden. Dazu müssen neben den Eltern auch die Lehrer auf mögliche Gefahren aufmerksam machen.

Die Unterstützung der IT-Scouts ist insofern unverzichtbar, da sie als Experten über ein intensives Wissen verfügen. Als Lehrperson hätte ich mich nicht befähigt gefühlt, so detailliert über die Netzwerke aufzuklären, weil ich viele Hintergründe selbst nicht kenne. Der Projekttag war insgesamt sehr sinnvoll, allerdings müssen die Themen und Inhalte im fortlaufenden Unterricht weiter vertieft und erarbeitet werden. Der Projekttag kann als ein erster Schritt im Verlauf der Projektarbeit betrachtet werden.

Ich kann festhalten, dass die Schülerinnen und Schüler sehr fleißig und produktiv gearbeitet haben. Außerdem konnte ich bei vielen Schülerinnen und Schülern eine besonders große Motivation und Engagement beobachten. Sie haben sich voll eingebracht und hatten große Freude ihr Projekt voranzutreiben. Ebendies sollte Unterricht erreichen. Es ist gelungen die Urteils- und Handlungskompetenz zu erweitern. In Bezug auf die Handlungskompetenz lässt es sich einfacher nachweisen. In Bezug auf die Urteilskompetenz wird sich erst in absehbarer Zeit zeigen, wie groß der Lernfortschritt tatsächlich ist. Im Hinblick auf die Methodenkompetenz lässt sich festhalten, dass sicher neue Fundamente bei den Schülerinnen und Schülern entstanden sind, auf die sie zukünftig zurückgreifen können bzw. in anderen Unterrichtsvorhaben daran anknüpfen können. Schließlich hat es mich sehr gefreut, beobachten zu können, dass die Schülerinnen und Schüler zum Teil sehr stolz auf ihre Ergebnisse waren und Schülerinnen und Schüler anderer Jahrgangsstufen über die Gefahren von sozialen Netzwerken aufklären wollen.

Literaturverzeichnis

Besand, Anja (2005): Medienerziehung; in: Sander, Wolfgang (2005): Handbuch politische Bildung, Schwalbach, S.419-S.429.

Besand, Anja (2005): Mit digitalen Medien lernen – Lernprodukte und Lernumgebung; in: Sander, Wolfgang (2005): Handbuch politische Bildung, Schwalbach, S.537- S.546.

Besand, Anja/ Sander, Wolfgang (Hrsg.) (2010): Handbuch Medien in der politischen Bildung, Bonn, S.9-12.

Binsch, Jessica/ Jarjour, Michael (2012): Warum der Börsengang bremsst und die Mitgliederzahl wächst, im Internet unter: <http://www.abendblatt.de/wirtschaft/article2256683/Warum-der-Boersengang-bremst-und-die-Mitgliederzahl-waechst.html>, Recherche am: 10.05.12, Veröffentlicht am: 24.04.12.

Erlebe-It – die Nachwuchsinitiative der ITK-Wirtschaft: Homepage der Initiative, im Internet unter: <https://www.erlebe-it.de/erlebe-it-angebote.html>, Recherche am 21.03.12, letztes Update: unbekannt.

Facebook: Offizielle Homepage, im Internet unter: <http://www.facebook.com/about/privacy/your-info#inforeceived>, Recherche am: 23.03.12, letztes Update: unbekannt.

Frey, Karl (2005): Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun, Beltz-Verlag, Basel, S. 150 ff.

Hänsel, Heiner (2009): Warnung! Facebook nimmt dir alles: Fotos, Videos und deine Rechte!, im Internet unter: <http://www.frankfurter-magazin.de/?p=1033>, Recherche am: 21.04.12, letztes Update: unbekannt.

Hasebrink, Uwe/ Lampert, Claudia (2011): Kinder und Jugendliche im Web 2.0 – Befunde, Chancen und Risiken; in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Jugend und Medien, 3/2011, S.3-10.

Hebel, Christina/ Meiritz, Annett (2012): Seehofer droht der Vollflop 2.0!, im Internet unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/facebook-party-von-horst-seehofer-im-p1-kritik-im-netz-a-831907.html>, Recherche am: 10.05.12, Veröffentlicht am: 08.05.12.

Lange, Dirk (2007): Projekt; in: Reinhardt, Sibylle/ Richter, Dagmar (2007): Politik Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin, S.78-82.

Lauffer, Jürgen/ Röllecke, Renate (Hrsg.) (2008): Berühmt im Netz? Neue Wege in der Jugendhilfe mit Web 2.0, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland, Bielefeld.

Mattes, Wolfgang (2011): Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Paderborn, Schöningh, S.180 f., S. 217.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2011), JIM 2011. Jugend, Information, (Multi-)Media, Stuttgart, im Internet unter: <http://www.mpfs.de/index.php?id=7>.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2007): Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen: Politik Wirtschaft. Frechen: Ritterbach Verlag.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2001): Rahmenvorgabe Politische Bildung. Frechen: Ritterbach Verlag.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) : Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften (BASS), 20-03 Nr.21, Absatz 3: »Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule«

Paradies, L./ Linser, H.J. (2001): Differenzieren im Unterricht, Berlin, Cornelsen scriptor, S.66 ff.

Reinhardt, Sibylle (2007): Politik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Cornelsen Verlag, Berlin, S.17f.

Röken, Gernod (2001): Und sie bewegt sich doch – hoffentlich! Die Arbeit der Fachkonferenz Politik/ Sozialwissenschaften vor dem Hintergrund der „Rahmenvorgabe Politische Bildung“ In: Politisches Lernen, Heft 4/2001/1/2001, S.103-113.

Städtisches Gymnasium Herten (Hrsg.) (2012): Schulinternes Curriculum, Unter: <http://www.gymnasiumstadtherten.de/fileadmin/unterricht/faecher/curricula/politik-wirtschaft/Curriculum%20Politik%20Wirtschaft%20Jahrgangsstufe%207-8.pdf>, letztes Update: ; Recherche am: 30.3.2012.

Erklärungen

„Ich versichere, dass ich die Arbeit eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Diagramme und Darstellungen.“

Recklinghausen, den 28.05.2012

Jutta Berndt

„Ich bin damit einverstanden, dass diese Hausarbeit nach Abschluss meiner Zweiten Staatsprüfung wissenschaftlich und pädagogisch interessierten Personen oder Institutionen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt wird und dass zu diesem Zweck Ablichtungen dieser Hausarbeit hergestellt werden sofern diese keine Korrektur- oder Bewertungsvermerke enthalten.“

Recklinghausen, den 28.05.2012

Jutta Berndt

Anhang

Anhang 1: Zum Unterrichtsvorhaben

Anhang 2: Lernziele des Unterrichtsvorhabens

Anhang 3: Eine Position einnehmen

Anhang 4: Die Top - 10 der Online-Communitys

Anhang 5: Auswertung des Fragebogens zum Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken

Anhang 6: Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projekttag

Anhang 7: Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projektunterricht

Anhang 8: Fotos – die Fotos werden nicht veröffentlicht

1. Zum Unterrichtsvorhaben

1.2 Thema des Unterrichtsvorhabens

„Soziale Netzwerke? – Aber sicher! – Erst durchblicken dann anklicken“

Erarbeitung und Untersuchung der Möglichkeiten und Grenzen einer sicheren Internetnutzung zum bewussteren Umgang mit sozialen Netzwerken aufgezeigt am Beispiel der Durchführung eines Projekttagess zur Förderung einer kritischen Medienkompetenz

1.3 Themen der Unterrichtssequenzen

I. „Wie nutze ich eigentlich das Internet?“ – Untersuchung des persönlichen Nutzungsverhaltens der Schülerinnen und Schüler durch die Durchführung eines Entscheidungsspiels zur ersten Annäherung an das Unterrichtsvorhaben und zur gemeinsamen Festlegung von Unterrichtsschwerpunkten

II. „Wie wichtig ist das Internet für Jugendliche und welche Rolle spielen die Medien?“ – Erarbeitung des Nutzungsverhaltens Jugendlicher vor dem Hintergrund von ausgewählten Statistiken über die Mediennutzung von Jugendlichen in Deutschland (JIM-Studie 2011) zur Reflexion des eigenen Medienkonsums.

III. „SchülerVZ, Facebook und Co. – Sicherer Umgang mit sozialen Netzwerken?“ Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung sozialer Netzwerke aufgezeigt am Beispiel der Durchführung eines Projekttagess und anschließendem Projektunterricht

IV. „Was bedeutet eigentlich Cyber-Mobbing?“ - Erarbeitung einer Definition auf Grundlage von verschiedenen Formen des Cyber-Mobbings zur Erfassung seiner Dimensionen und Erarbeitung von Strategien im Umgang mit Cyber-Mobbing

V. „Politikerinnen und Politiker bei Facebook? Cool oder Uncool?“ – Welche Chancen und Möglichkeiten bietet das Internet für die Politik?
Beurteilung der Auswirkungen des Internets auf Politik und Demokratie zur Anregung an politischen Partizipationsmöglichkeiten im Internet teilzuhaben

VI. „(K)eine Mediendemokratie?“ – In welchem Verhältnis stehen eigentlich Medien und Politik?
Beurteilung des Verhältnisses von Medien und Politik zur Verdeutlichung der Macht der Medien und einer Förderung der Urteils- und Handlungskompetenz im Sinne einer kritischen Reflexion der Berichterstattung in den Medien.

2. Lernziele des Unterrichtsvorhabens

Sachkompetenz

Die SuS` sollen...

- die Wirkungsweise von Medien darstellen können.
- unterschiedliche Funktionen der Massenmedien erläutern können.
- Chancen und Gefahren des Internets am Beispiel von sozialen Netzwerken und Cyber-Mobbing benennen können.
- Möglichkeiten der politischen Partizipation im Internet benennen können.
- das Verhältnis zwischen Medien und Politik beschreiben können.
- beschreiben können, welche Macht die Medien in unserer Gesellschaft besitzen.
- die Chancen und Risiken neuer Technologien (der sozialen Netzwerke) für die gesellschaftlichen und persönlichen Bereiche beschreiben können.
- das Konzept des Rechts- bzw. demokratischen Verfassungsstaates differenziert darlegen können und die Rolle des Bürgers in der Demokratie beschreiben.

Methodenkompetenz

Die SuS` sollen...

- verschiedene Medien zielgerichtet zur Recherche nutzen können, indem sie die Informationsangebote begründet auswählen und analysieren.
- Ergebnisse von Lernvorhaben und Projekten zielgruppenorientiert und strukturiert – auch im öffentlichen Rahmen präsentieren können.
- diskontinuierlichen Texten (*Tabellen, Statistiken*) zielgerichtet Informationen entnehmen können.
- Eine Wandzeitung gestalten können.

Urteilskompetenz

Die SuS` sollen...

- problemorientiert über die Bedeutung von Wertorientierungen diskutieren können und den eigenen Standpunkt begründen können.
- mögliche Chancen und Gefahren im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets im Hinblick auf ihr eigenes Leben beurteilen können.
- ihre eigene Nutzung des Internets reflektieren und kritisch hinterfragen können.
- Regeln für die Nutzung von sozialen Netzwerken entwickeln können.
- Strategien für den Umgang mit Cyber-Mobbing entwickeln können.
- medial vermittelte Botschaften mit Blick auf die dahinterliegenden Interessen beurteilen können.

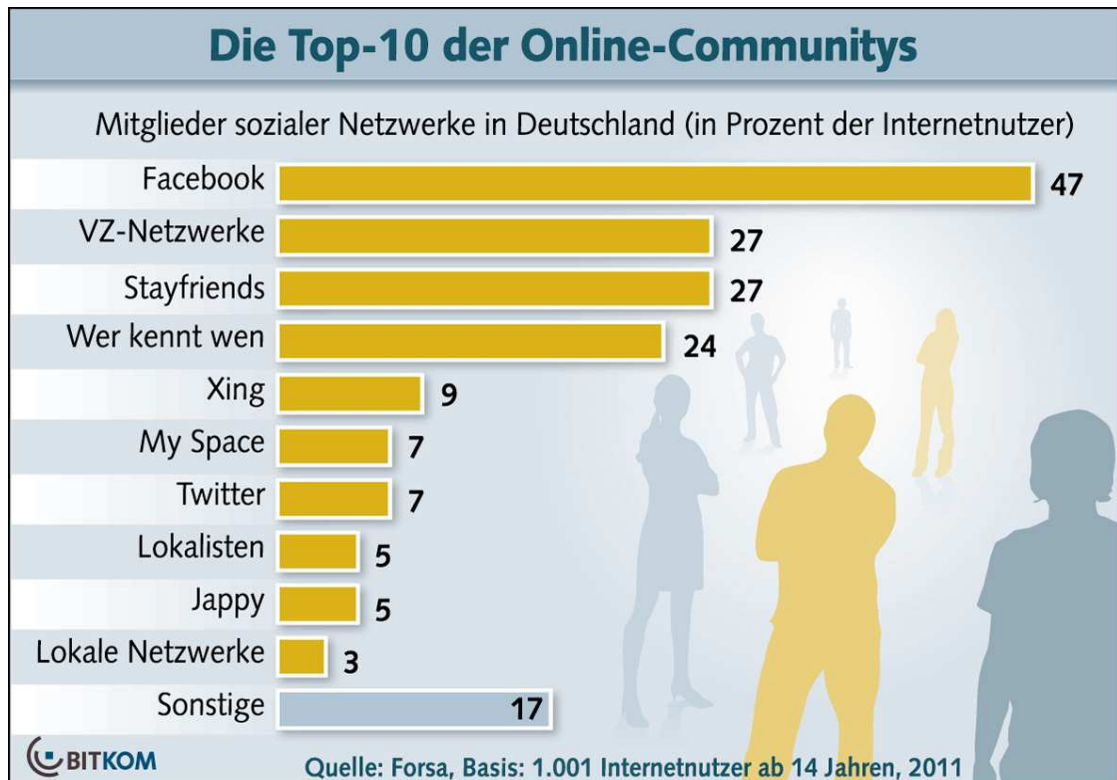
Handlungskompetenz**Die SuSⁿ sollen...**

- eigene Positionen in der Auseinandersetzung mit kontroversen Sichtweisen in angemessener Form vertreten können.
- Medienprodukte (Wandzeitung) intentional erstellen können.
- ihre Fähigkeit erweitern, unter Berücksichtigung der Chancen und Gefahren des Internets reflektierter mit diesem Medium umgehen zu können.
- ihre Fähigkeit erweitern, reflektierter mit den Medien umgehen zu können.

3. Eine Position einnehmen

Ich nutze das Internet,...	Ich stimme der Aussage zu	Ich stimme der Aussage nicht zu	Ich weiß nicht
1. um Infos für die Schule zu sammeln.	21	3	0
2. um Infos für die Freizeit zu sammeln.	24	0	0
3. um E-Mails auszutauschen.	9	9	6
4. um Online-Spiele zu spielen.	11	6	7
5. um zu chatten.	19	4	1
6. um Musik oder Spiele downloaden zu können.	22	1	1
7. um einkaufen zu können.	7	15	2
8. um mich in sozialen Netzwerken zu bewegen.	20	4	0

4. Die Top-10 der Online - Communitys



5. Auswertung des Fragebogens zum Nutzungsverhalten in sozialen Netzwerken

1. Persönliche Angaben:

Geschlecht: 12 Mädchen
12 Jungen

2. Bist Du in einem sozialen Netzwerk angemeldet?

Ja: 20 (Davon sind 8 männlich und 12 weiblich) Nein: 4

3. Bist Du bei verschiedenen Netzwerken angemeldet?

Ja: 15 Nein: 9

4. Bei welchen Netzwerken bist Du angemeldet?

SchülerVZ: 8 Facebook: 18

myspace: 0 StayFriends: 0 wer-kennt-wen.de: 0

5. Seit wann bist Du in sozialen Netzwerken angemeldet?

Seit ca. einem Jahr: 8 Seit ca. zwei Jahren: 12

6. Wie häufig bist Du in diesem Netzwerk aktiv?

Einmal in der Woche: 8 Einmal am Tag: 10 Mehrmals täglich: 2

7. Hast Du Deine Privatsphäre-Einstellungen nach der Anmeldung bewusst verändert?

Ja: 12 Nein: 8

8. Hast Du Dir schon einmal einen Überblick über die Datenschutzrichtlinien bzw. die Nutzungsrichtlinien verschafft?

Ja: 4 Nein: 16

6. Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projekttag

1. Die Veranstaltung fand ich insgesamt....

sehr sinnvoll: 7 sinnvoll: 16 weniger sinnvoll: 1 gar nicht sinnvoll: /

Auszug aus den verbalen Schülerantworten:

2. Das habe ich gelernt:

Wie man sicher mit sozialen Netzwerken umgeht
 Das Internet hat viele Gefahren und das Informationen ohne unser Wissen weitergegeben werden
 Man muss im Internet vorsichtig sein, mit dem, was man von sich frei gibt
 Meine Privatsphäre zu schützen
 Ich habe mehrere Einstellungsänderungen bei meinen Netzwerken kennen gelernt, die ich sicher ändern werde
 Facebook ist nicht sicher
 Nicht alles posten
 Bei den Fotos sollte man die Urheberrechte beachten
 wie man sein Facebook-Konto löschen kann
 man sollte die AGBs lesen

3. Das kannte ich bereits vorher:

Privatsphäre-Einstellungen bei Facebook
 Dass ich viele Einstellungen selber vornehmen kann
 Dass Daten aus dem Internet selten komplett verschwinden

4. Bei der nächsten Durchführung sollte man folgendes anders machen:

Noch mehr Facebook und weniger SchülerVZ
 Die Gesetze nicht zu ausführlich besprechen
 Manche Stellen waren zu ausführlich
 Mehr Zeit

5. Mir hat an dem Workshop besonders gut gefallen:

Die vielen praktischen Übungen
 Dass wir alle am Laptop arbeiten konnten
 Dass uns die Privatsphäre-Einstellungen erklärt wurden
 Die vielen genauen Erklärungen
 Die kurzen Filme

6. Für den Workshop vergebe ich folgende Note (nach dem Schulnoten-System):

Der Projekttag erhielt insgesamt die **Durchschnittsnote 1,8**; nach dem dt.
 Schulnotensystem

7. Auswertung der Feedbackbögen zu dem Projektunterricht

1. Persönliche Angaben:

Geschlecht: 12 Mädchen

12 Jungen

2. Zusammenarbeit in der Gruppe und Ausarbeitung des Projekts

	Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft kaum zu	Trifft gar nicht zu
1. Die Zusammenarbeit in der Gruppe hat mir gefallen.	9	11	4	/	/
2. Ich war mit der Zusammenstellung der Gruppe zufrieden.	12	8	2	2	/
3. Die Zusammenarbeit verlief zügig und effektiv.	8	13	3	/	/
4. Wir konnten gemeinsame Entscheidungen treffen, mit denen alle zufrieden waren.	6	14	2	2	/
5. Ich würde gerne öfter in Gruppen arbeiten.	6	18	/	/	/
6. Ich würde gerne öfter an selbstständigen Projekten arbeiten.	10	10	4	/	/
7. Ich bin mit unserem Produkt zufrieden.	10	13	1	/	/

3. Methoden und Arbeitstechniken

	Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft kaum zu	Trifft gar nicht zu
1. Ich weiß jetzt, wie man eine Wandzeitung optisch gestalten kann.	15	9	/	/	/
2. Ich kann jetzt präziser im Internet nach bestimmten Inhalten recherchieren.	4	10	10	/	/
3. Es ist mir gelungen, aus verschiedenen Quellen zielgerichtet Informationen zu entnehmen.	5	16	3	/	/

4. Lernzuwachs

	Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft kaum zu	Trifft gar nicht zu
1. Ich weiß jetzt, wie man eine Wandzeitung erstellt.	18	6	/	/	/
2. Ich bin zu einem Experten für mein Themengebiet geworden.	15	9	/	/	/
3. Ich kann jetzt bewusster mit sozialen Netzwerken umgehen.	16	8	/	/	/
4. Ich kann Gefahren sozialer Netzwerke besser einschätzen.	8	12	4	/	/

